Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang | Mittwoch, 17. April 1935 | Nr. 90

Warum noch Uneinigkeit?

Diese Frage beschäftigt einen großen Teil unserer Volksgenossen in Posen-Pommerellen. Immer wieder wird sie gestellt, immer wieder hört man besorgte Aeußerungen über das, was werden soll, wenn der heutige Zustand weiter andauert. Die andere Frage, die immer wieder auftaucht und die vor allem von jungdeutscher Seite stets in derem Sinne beantwortet wird, ist die nach der Ursache der Unzufriedenheit. Aufschlußreich und lehrsam waren die Erläuterungen, die der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Vereinigung, Herr Dr. Kohnert, hierzu am Freitag abend in einer Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung in Posen gab.

Die Unzufriedenheit bei uns Deutschen rührt daher, daß die heranwachsende Jugend keine Arbeit finden kann. Wie eine von der Deutschen Vereinigung veranstaltete Feststellung ergab, wohnen in Posen-Pommerellen etwas über 300 000 Deutsche, wobei zu beobachten ist, daß die Zahl der Deutschen seit 1926 ständig im Wachsen begriffen ist. 85% aller Deutschen wohnen auf dem Lande, die übrigen 15% sind mit der Landbevölkerung auf Tod und Leben verbunden. Das Deutschtum bildet eine geschlossene Masse, die gewissermaßen autark lebt. Demgegenüber ist aber festzustellen, daß die Deutschen an großer Raumnot leiden. Den 300 000 Menschen steht nur eine beschränkte Besitzfläche zur Verfügung. Wer einigermaßen die Verhältnisse auf dem Lande kennt, weiß, daß diese sehr gering ist und daß deshalb die Not unter uns Deutschen groß sein muß. Während früher ein Kind die väterliche Wirtschaft übernahm, fanden die übrigen Unterkunft bei der Post, der Eisenbahn oder beim Militär. Heute sind unseren Kindern diese Berufe verschlossen. Die Nachkommen bleiben also auf dem Lande und vergrößern dauernd die Raumnot. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die Unzufriedenheit der Jugend gerade auf dem Lande so groß ist. Zu Beginn der Nachkriegsperiode war die Raumnot und damit die Unzufriedenheit noch nicht so groß, weil damals viele abwanderten und die Jugend heute erst heranwächst. Dennoch wird eifrig nach Sündenböcken gesucht, die die Unzufriedenheit verursacht haben sollen. Die Jungdeutschen machen es sich hierbei sehr bequem, indem sie einfach diejenigen herausgreifen, die in den verflossenen 16 Jahren ihren Kopf hingehalten haben und die sie jetzt als die Schuldigen hinstellen. Das ist eine bewußte Unwahrheit.

Mit einem kühnen Satz wird auch die Frage der Landaufteilung von der Gegenseite gelöst. Diese erklärt, daß Land genügend vorhanden sei, wenn sich die Großgrundbesitzer entschließen würden, ihre Güter aufzuteilen. Auch das stimmt nicht. Es gibt Gutsbesitzer, die Land gern aufteilen würden, wenn sie die Gewißheit hätten, daß auf den Parzellen Deutsche angesiedelt werden. Diese Gewißheit ist aber nicht vorhanden. Dem deutschen Volk in Westpolen bleibt ein Ausweg, Land und neue Existenzmöglichkeit weiter im Osten zu suchen. Hundert oder zweihundert Kilometer weiter östlich gibt es Land, wo die Möglichkeit einer Ansiedlung besteht. Der Sprung ist schwer, wenn wir aber erwägen, daß unsere Vorfahren ebenfalls in den unbekannten Osten gewandert sind, dann wird uns der Schritt nicht mehr so unmöglich dünken. Wenn erst einmal der Raummangel behoben ist, wenn erst wieder Lebensmöglichkeit für unsere Jugend vorhanden ist, dann wird auch die Unzufriedenheit verschwinden.

Herr Dr. Kohnert behandelte dann eingehend die Frage der Ausschließlichkeitsklausel. Es wird behauptet, daß die Einigung des Deutschtums erfolgen werde, wenn dieser Paragraph fällt. Dem ist aber nicht so. Bei der Jungdeutschen Partei besteht seit längerer Zeit ein außerordentlich großer Verschleiß an Führern. Ebenso wie man neidisch auf die Posten der verdienten Männer des hiesigen Deutschtums schaut, schielt man auch neidisch nach den Posten der eigenen Führer.

Die Deutsche Vereinigung ist im Besitz eines Schreibens vom September 1934, das von zahlreichen Führern der Jungdeutschen Partei, darunter auch von Herrn Uhle-Gorzewo, unterschrieben ist, und in dem die Absetzung des „Landesführers" Wiesner gefordert wird. In einer öffentlichen Versammlung der JDP am Donnerstag in Bromberg hat Herr Schneider, der davon Kenntnis hat, daß sich dieses Schreiben im Besitz der Deutschen Vereinigung befindet, einen seiner Ansicht nach diplomatischen Schachzug unternommen und das Bestehen dieses Schreibens zugegeben. Er erklärte, man habe die führenden Männer der JDP nur auf die Probe stellen wollen, um denjenigen ausbooten zu können, der sich gegen den „Landesführer" wendet. Bezeichnend ist aber, daß z. B. Herr Uhle, der sich doch ebenfalls gegen den „Führer" gewandt hat, noch heute in der JDP eine ziemlich bedeutende Rolle spielt.

Es gibt heute noch viele, die der Ansicht sind, daß die Ausschließlichkeitsklausel fallen muß, da nur dadurch eine Einigung zustande kommen könne. Wir werden sie aber beibehalten und dabei gut fahren. Da die Not groß ist, ist auch die Unzufriedenheit groß. Und die Not bringt es auch mit sich, daß sehr viele, die materiellen oder persönlichen Vorteil suchen, zwischen den einzelnen Gruppierungen hin- und herschwanken. Das Bestehen mehrerer Organisationen ist ein großes Uebel für uns Deutsche; wir müssen danach trachten, daß nur eine einzige Organisation geschaffen wird. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig, daß die Ausschließlichkeit bestehen bleibt. Von uns aus werden keine Versuche zur Einleitung von Verhandlungen unternommen werden, die von dem Grundsatz des Bestehens einer einzigen Organisation abgehen. Wenn wir uns nicht in einer Organisation zusammenfinden, dann hat es keinen Zweck, darüber zu sprechen, was noch zu tun ist.

Beginn der Ratstagung in Genf

Das eigentliche Thema noch nicht berührt — Abessinischer Antrag auf Mai vertagt

Genf, 14. April. Seit Sonnabend mittag brachte jeder internationale Zug Politiker und Journalisten aller Länder nach Genf. Litwinow, Benesch, Titulescu, Politis, Griechenlands Gesandter in Paris, Fotitsch, der Vertreter Jugoslawiens beim Völkerbund, und der türkische Ratspräsident Tewfik Ruschdi Aras sind bereits in reger Fühlung und Erörterung der ihnen aus Stresa übermittelten Ergebnisse der Beratungen zwischen England, Italien und Frankreich. Sowjetrußland, die Kleine Entente und die Balkan-Entente haben am Sonnabend und Sonntag in Genf gewissermaßen ein zweites Stresa improvisiert. Titulescu, der Vorsitzender sowohl der Kleinen wie der Balkan-Entente ist, aber im Rat weder Sitz noch Stimme hat, hat seine Reise nach Genf ausdrücklich damit begründet, daß er die Interessen seiner Staatengruppe bei den bevorstehenden Verhandlungen wahrnehmen will, und der türkische Außenminister machte auf seiner Fahrt von Ankara nach Genf in Belgrad Station, um zu hören, welche Haltung man dort von ihm als Ratspräsident erwartet.

Es ist das gleiche Vorspiel wie bei allen Völkerbundverhandlungen: Der Völkerbund löst sich auf in politische Interessengruppen. Seine „Universalität" ist nur Fassade. Mit großer Genugtuung hat man in Völkerbundkreisen die Nachricht aufgenommen, daß im Gegensatz zu den Gerüchten vom Sonnabend der polnische Außenminister Beck Polen am Ratstische vertreten wird.

In den letzten Tagen wurde von Genf aus ganz systematisch die Version verbreitet, daß zu den Ländern, die die „Verträge verletzen", auch Polen zu rechnen sei.

Eine vom Rat zu fassende allgemeine Entschließung gegen Vertragsverletzungen und über Vorbeugungsmaßnahmen gegen künftige Vertragsverletzungen fiele daher schon auf Polen, da dieses sich weigere, die Minderheitenschutzverträge und den Völkerbund als Aufsichtsstelle und Schlichtungsinstanz weiterhin anzuerkennen. Möglich, daß diese Argumente Herrn Beck zur Reise nach Genf veranlaßten. Man glaubt es hier wenigstens.

Die Eröffnung der Tagung

Genf, 15. April. Der Völkerbundrat hat seine 85. außerordentliche Tagung Montag nachmittag eröffnet. Der Polizeidienst ist diesmal viel stärker als sonst. Zu den Geheimpolizisten ist eine Anzahl von Gendarmen hinzugekommen, die sich der Kanton Genf aus neun Schweizer Kantonen, darunter dem Kanton Tessin, ausgeborgt hat. Diese außerordentlichen Schutzmaßnahmen — es fiel auch auf, daß die Delegationsautos diesmal mit Landesflagge fuhren und daher vom Publikum nicht erkannt wurden —, hängen offenbar mit Meldungen aus Marseille über die

Aufdeckung eines Komplotts

zusammen, das angeblich in Stresa ausgeführt werden sollte. Für den Fall des Scheiterns der Ausführung des Attentats in Stresa soll, so heißt es in der Meldung aus Marseille, ein Attentat in Genf geplant sein. Was an diesen Meldungen richtig ist, läßt sich vorerst nicht übersehen. Sie haben jedenfalls eine nervöse Stimmung aufkommen lassen. Man sah selten die Delegationsführer so schnell kommen und gehen, wie es heute der Fall ist.

Die vertrauliche Ratstagung beschäftigte sich nur mit der abessinischen Anrufung des Völkerbundes. Man vertagte die Verhandlung des abessinischen Antrages auf die nächste ordentliche Ratstagung im Mai, da die Erklärungen des italienischen und des abessinischen Vertreters eine Einigung auf Grund des abessinisch-italienischen Schlichtungsvertrages als wahrscheinlich erscheinen lassen. Vom eigentlichen Thema wurde im Rat nicht gesprochen. Das soll erst morgen geschehen, da die Besprechungen hinter den Kulissen noch nicht die notwendige Einmütigkeit über die zu fassende Ratsentschließung herbeigeführt hat. Wie bei früheren Ratsverhandlungen zeigte sich auch diesmal, daß die „kleinen Mächte" nicht ohne weiteres geneigt sind, sich so einfach den Beschlüssen der „großen Mächte" zu fügen. So soll beispielsweise Minister Munch, der Vertreter Dänemarks, der vor seiner Reise nach Genf mit den skandinavischen Ländern Fühlung genommen hatte, heute erklärt haben, daß er über den französischen Schritt durchaus eine eigene Meinung habe und daß er die ganze französische Aktion für wenig glücklich halte.

Es werden nun Formulierungen aufgestellt, von Hotel zu Hotel gereicht, wieder abgeändert, und erneut zur Beratung gestellt. Da Einstimmigkeit zur Annahme der Entschließung notwendig ist, wird Frankreich den Wünschen, die die Entschließung möglichst entgiften wollen, irgendwie Rechnung tragen müssen. Sehr bezeichnend ist auch, daß der spanische Ratsvertreter Madariaga, der zum Berichterstatter des Rates ernannt werden soll und der den Entschließungsentwurf im Rat offiziell zu vertreten hätte, wenig Neigung zeigt, diese undankbare Aufgabe allein zu übernehmen.

Es ist möglich, daß diesmal ausnahmsweise ein ganzer Berichterstatterausschuß eingesetzt wird.

Es besteht aber gerade kein Andrang dazu, in diesen Ausschuß hineingewählt zu werden.

Morgen um 11 Uhr wird der Rat zunächst wieder in vertraulicher Sitzung zusammentreten und wenn die Einigung erzielt ist oder in naher Aussicht steht, wird man im unmittelbaren Anschluß die öffentliche Sitzung beginnen und Herrn Laval das Wort geben.

Der österreichische Außenminister von Berger-Waldenegg ist Montag nachmittag hier eingetroffen und hat sofort nach seinem Eintreffen die Rundfahrt durch die Genfer Hotels angetreten, um sich bei allen an der Konferenz von Stresa beteiligten Delegationen über das zu informieren, was über Oesterreich beschlossen ist. Wenn es auch offiziell in Abrede gestellt wird, scheint von Berger-Waldenegg die Gelegenheit zur Aussprache mit den fremden Delegationen doch auch zur Erörterung der Frage der österreichischen Aufrüstung zu benutzen. In den Wandelgängen des Völkerbundhauses bemerkte man weiter Herrn Klimas, den Gesandten Litauens in Paris, der Litauen ständig im Völkerbund vertritt. Auch Herr Klimas hatte Unterredungen mit den Vertretern der englischen und der französischen Delegation. Sie betrafen die Memelfrage und das Ostpaktproblem.

Der französische Außenminister Laval hatte heute mittag alle Vertreter der Kleinen Entente, der Balkan-Entente und den russischen Außenkommissar Litwinow zu einem Frühstück eingeladen. Zwischen diesen Delegationen werden die Verhandlungen über den Abschluß der verschiedenen in Aussicht genommenen Pakte fortgesetzt und von französischer wie von russischer Seite wird die Version verbreitet, daß Laval wie Litwinow sich bereits so weit einig seien, daß bei dem Besuch Lavals in Moskau im wesentlichen nur noch die Unterschriften zu leisten sein würden.

Erregung in den Kreisen der Kleinen Entente

Gegen jede Verletzung der gebietsmäßigen Bestimmungen von 1919

Paris, 16. April. Die Pariser Presse versucht die zwischen Laval und den Vertretern der Kleinen Entente und des Balkanbundes in Genf aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten über die Frage einer etwaigen Aufrüstung Oesterreichs und der übrigen vertraglich entwaffneten kleinen Mächte als unwesentlich hinzustellen. Es handele sich im Grunde genommen um ein Mißverständnis, das durch die Erklärung Lavals beigelegt worden sei. Die Berichterstatter müssen jedoch zugeben, daß die Erregung in den Kreisen der Kleinen Entente ziemlich groß ist, und Pertinax wirft im „Echo de Paris" Laval vor, in Stresa eine große Unvorsichtigkeit begangen zu haben. Um die Erregung zu beschwichtigen, bemüht man sich in Paris, Laval möglichst zu entlasten. Macdonald und Mussolini hätten sich, schreibt der „Excelsior", in ihrem verdienstlichen Eifer, die Wege für einen künftigen Donaupakt vorzubereiten, mit einer vertraulichen Mitteilung an die in Frage kommenden Regierungen begnügen sollen. Die Stresaer Erklärung würde auf diese Weise zwar einen Paragraphen weniger enthalten haben, aber die Genfer Ratstagung würde ruhiger verlaufen sein. Die unglücklichen Worte „Revision" und „Empfehlung" hätten Befürchtungen der Kleinen Entente ausgelöst. Titulescu soll nach dem Blatt derart aufgebracht gewesen sein, daß er sein Amt als amtierender Vorsitzender der Kleinen Entente und des Balkanbundes niederlegen wollte und nur mit Mühe durch Laval besänftigt werden konnte, der die Beschlüsse von Stresa dahin interpretiert habe, daß die drei Großmächte sich in den Dienst des Friedens gegen jede Verletzung der gebietsmäßigen Bestimmungen von 1919 stellen würden.

Besonders optimistisch beurteilt die in Genf weilende Außenpolitikerin des „Oeuvre" die Aussichten der französischen Sicherheitspolitik:

Die zweiseitigen Beistandsabkommen zwischen der Kleinen Entente und dem Balkanbund und Italien und Oesterreich seien bereits beschlossene Sache und würden in Rom, wenn nicht vorher, unterzeichnet werden können.

Auch die gestrigen Besprechungen Lavals mit Litwinow, Potemkin und Benesch hätten zu dem Beschluß geführt, daß vor Mittwoch abend der Wortlaut der aufeinander abgestimmten zweiseitigen französisch-sowjetrussischen und tschechoslowakisch-sowjetrussischen Vereinbarungen fertiggestellt werden soll.

Frankreich habe es vorgezogen, mit Sowjetrußland ein zweiseitiges Abkommen abzuschließen, das aber nicht als gegen Deutschland oder Polen gerichtet ausgelegt werden könnte.

Die Hoffnungen auf die Rückkehr Deutschlands nach Genf und die Annahme, daß Polen künftig einer Zusammenarbeit mit der Tschechoslowakei weniger feindlich gegenüberstehen werde, trügen zur optimistischeren Beurteilung der Lage bei. Der Berichterstatter hält es sogar für wahrscheinlich, daß Laval früher als beabsichtigt nach Moskau reisen könnte, und zwar im Gegensatz zu dem Sonderberichterstatter des „Petit Parisien", der mit der Möglichkeit einer 14tägigen Verschiebung der Reise rechnet. Auch Havas läßt sich aus Genf melden, daß der Reisetermin noch nicht feststehe. Der polnische Außenminister Beck soll, dem „Petit Parisien" zufolge, bei seiner gestrigen Unterredung mit Laval den Plan, den ursprünglichen Nordostpakt durch eine Kette von zweiseitigen Abkommen zu ersetzen, nicht freundlich aufgenommen haben. Wie gewöhnlich, habe er weder Ja noch Nein gesagt, aber vielleicht werde er, meint das Blatt, entgegenkommender sein, wenn Laval seine Reise nach Moskau in Warschau unterbreche.

Auch der Genfer Berichterstatter des „Excelsior" stellt fest, daß die Haltung Polens in der Frage der Sicherheitsorganisation Osteuropas von der deutschen Stellungnahme nicht abweiche, erwartet jedoch, daß die weitere französisch-polnische Aussprache ein besseres Ergebnis zeitigen werde.

Polen und Dänemark wünschen keine Verurteilung Deutschlands

Schwierigkeiten bei der Abfassung der Völkerbundratsbeschließung

London, 16. April. Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet aus Genf, Anfragen bei den verschiedenen Völkerbundvertretungen machten es klar, daß es

der französischen, britischen und italienischen Regierung nicht leicht fallen werde, den Völkerbundrat zu veranlassen, eine moralische Verurteilung der deutschen Wehrpflichtmaßnahme auszusprechen.

Der dänische Außenminister Munch habe bereits zu verstehen gegeben, daß er nicht als Berichterstatter für die drei Stresamächte aufzutreten wünsche.

Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, bei einem Empfang der britischen Presse am Montag nachmittag habe sich Sir John Simon hauptsächlich darauf beschränkt, Aufklärungen über die Stresakonferenz zu geben. Eine Tatsache, die klar zutage trete, sei, daß die Locarnoverpflichtungen uneingeschränkt aufrecht erhalten bleiben sollten. Was die französische Denkschrift über die deutsche Aufrüstung anbelange, so habe sich

die Haltung Polens und Dänemarks bisher als Haupthindernis

erwiesen. **Die beiden Mächte wünschten, daß der Völkerbundrat keine Verurteilung Deutschlands ausspreche.**

Auch eine Reutermeldung aus Genf besagt, die französische Denkschrift über die deutsche Aufrüstung deute auf ein gewisses Maß von Widerstand auf polnischer, dänischer und südamerikanischer Seite.

Dänemarks Standpunkt

Kopenhagen, 16. April. In den Berichten der dänischen Blätter über die Verhandlungen in Genf nimmt die Haltung des dänischen Außenministers Munch naturgemäß großen Raum ein. „Berlingske Tidende" weist darauf hin, daß Dänemarks Standpunkt in Genf selten Gegenstand einer so großen internationalen Aufmerksamkeit gewesen sei und daß man, neben Polen, Dänemark am häufigsten in den Wandelgängen des Völkerbundpalais nennen höre; zu Dänemarks Haltung würden, so wird weiter festgestellt, viele Kommentare gegeben, die das Blatt veranlaßt haben, sich telephonisch mit Minister Munch in Verbindung zu setzen.

Der Außenminister erklärte u. a., daß bisher kein Entschließungsentwurf vorliege, zu dem man Stellung zu nehmen hätte. Im Laufe des Tages seien nur verschiedene Gedanken erörtert worden, wobei Dänemark natürlich seine Anschauung bekanntgegeben habe. „Wir handeln," erklärte der Minister weiter, „von dem Grundsatz aus, eine Lösung herbeizuführen, die keine Verwirrung der Lage schafft und die Deutschlands Rückkehr nach Genf, die von allen Seiten gewünscht wird, nicht erschwert."

Dienstagsitzung auf Nachmittag verlegt

Genf, 16. April. Die für heute früh 11 Uhr angesetzte Sitzung des Völkerbundrats, die sich mit der französischen Klage über den deutschen Schritt vom 16. März befassen sollte, ist auf heute nachmittag 4 Uhr vertagt worden.

Der Grund für diese Verschiebung ist darin zu suchen, daß man angesichts der bestehenden Gegensätze über die Behandlung dieser Frage in den Vorbesprechungen noch nicht weit genug gediehen ist, um eine Erörterung in offizieller Ratssitzung zweckmäßig erscheinen zu lassen. So kann nicht einmal die für heute vormittag in Aussicht genommene Einsetzung eines Dreierausschusses, dem die Ausarbeitung eines Entschließungsentwurfs obliegen solle, erfolgen. Für den heutigen Vormittag sind lediglich zahlreiche Einzelbesprechungen unter den verschiedenen Delegationen angesetzt, die einerseits der Vorbereitung der kommenden Ratssitzung, andererseits der weiteren Erörterung der Donaufragen gewidmet sein werden.

Undurchsichtige Anschlagsgerüchte in Genf

Paris, 16. April. Von der Leitung der französischen Sicherheitspolizei werden die in Genfer Konferenzkreisen verbreiteten Gerüchte, die von einem angeblichen Anschlagplan italienischer Anarchisten in Stresa auf Mussolini wissen wollten, als falsch bezeichnet. Die Gerüchte seien darauf zurückzuführen, daß die französische Polizei lediglich die italienische und die Schweizer Polizei wie üblich auf die Zweckmäßigkeit einer Verstärkung der Sicherheitsmaßnahmen für die Staatsmänner in Stresa aufmerksam gemacht habe. Eigenartig ist es, daß andere Blätter eine Meldung aus Marseille wiedergeben, in der von der Verhaftung eines Italieners und einer Italienerin berichtet wird. Beide hätten sich nach Tunis einschiffen wollen, aber ihre Papiere seien nicht in Ordnung gewesen. Man habe sie daraufhin festgenommen, aber später wieder freigelassen und über die Grenze abgeschoben.

Die ganze Angelegenheit ist einigermaßen undurchsichtig und deshalb mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Die Aufrüstung Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens

London, 16. April. Der Genfer Vertreter der „Times" nennt es einen Irrtum, wenn man aus der gestrigen Erklärung Lavals schließe, daß die Kleine Entente zum Schiedsrichter in der Frage einer Aufrüstung Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens gemacht werde. Von maßgebendster Seite verlaute, die drei Stresamächte hofften auf eine Regelung dieser Frage auf der Donaukonferenz in Rom gleichzeitig mit dem Abschluß des Donaupaktes. Man erwarte zuversichtlich, die Länder der Kleinen Entente würden im Hinblick auf die Fehler, die im Falle Deutschlands begangen worden seien, erkennen, daß es klug sei, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien, die keine militärische Gefahr für sie bedeuteten, ein gerechtes Maß von Aufrüstung zuzugestehen.

Angriffe gegen Titulescu

Warschau, 16. April. Der zum Regierungslager gehörige „Expreß Poranny" zitiert einen scharfen Angriff der Londoner „Times" gegen Titulescu, dem die „Times" vorwirft, daß er durch sein Verhalten eine Revision der militärischen Klauseln für Oesterreich, Ungarn und Bulgarien in Stresa unmöglich gemacht habe. Dabei habe er, statt offen von seiner Meinung zu sprechen und seine Forderungen zu motivieren, den am wenigsten männlichen Weg gewählt, hinter dem Zaun zu schreien. „Expreß Poranny" schreibt: Die Ausführungen der „Times" gegen den Außenminister eines fremden Staates, der noch dazu jahrelang Gesandter in London war, sei wirklich ein Erfolg, um den kein Staatsmann Herrn Titulescu beneiden müßte.

Gegen die französisch-russische Bündnispolitik

Paris, 16. April. Die französisch-sowjetrussische Bündnispolitik wird vom „Quotidien" nicht nur als unnütz, sondern auch als kostspielig verurteilt. Die Goldmilliarden, die Frankreich vor 1914 für den angeblichen Bau russischer Eisenbahnen angelegt habe, seien von den Bolschewisten verleugnet worden. Heute brauchten sie neue Kredite zur größten Zufriedenheit der französischen Kanonenlieferanten. Der Mechanismus sei einfach: die Sowjets bestellten Material in Frankreich, die Kanonenlieferanten steckten das Geld ein, und der französische Steuerzahler und der durch die Böswilligkeit der Sowjets bereits ruinierte Kleinrentner zahle.

„Gazeta Polska" zu Stresa

Warschau, 15. April. Zu dem Ergebnis von Stresa äußert sich bisher als einziges polnisches Blatt das Regierungsorgan „Gazeta Polska". Dort heißt es, die lakonische Erklärung, die Vertreter der drei Mächte hätten einer gemeinsamen Linie des Handelns für die Ratsitzung des Völkerbundes zugestimmt, gebe ebensowenig wie die Teile des Communiqué, die der Rüstungsfrage gewidmet sind, eine praktische Methode für die Erledigung der französischen Denkschrift. Die Nuß, die die Teilnehmer von Stresa nach Genf bringen, um sie auf den Tisch des Rats zu legen, sei hart und schwer zu beißen.

Wieder einmal habe die Methode Erfolg gehabt, die zur Ohnmacht der Abrüstungskonferenz geführt habe.

Diese Methode könne den Friedensarbeiten nicht mit Erfolg dienen, und der Völkerbund könne aus diesem Versuch nur geschwächt hervorgehen.

Im Laufe der letzten beiden Jahre hätten sich die Abrüstungsbemühungen außerhalb des Völkerbundes abgespielt. Gegenwärtig verweise man sie erneut an den Völkerbund und fordere von ihm die Entwirrung des Knäuels, das er nicht verwickelt habe.

Polen habe sich schon auf der Abrüstungskonferenz für ein bescheidenes, aber zu verwirklichendes Programm ausgesprochen.

Es sei nicht durchgeführt worden. Das Sinken des Vertrauens und eine Atmosphäre der Unlust sei das Ergebnis gewesen, das im Gegensatz stehe zu den Absichten der Mehrheit der in Genf zusammenarbeitenden Staaten.

Stresa und das Memelstatut

Mailand, 15. April. „Gazetta del Popolo" beschäftigt sich eingehend mit dem Ergebnis der Konferenz von Stresa und will wissen, daß man sich dort auch mit der Memelfrage in der gleichen Einmütigkeit beschäftigt habe. Die drei Regierungschefs hätten die Notwendigkeit erkannt, daß das Memelstatut wieder in Wirksamkeit gesetzt werden müsse, um so eine Störungsursache und Gefahrenquelle zu beseitigen.

Stabschef Lutze über die kommenden Aufgaben der SA

Magdeburg, 16. April. Der Chef des Stabes der SA Lutze machte während seiner Anwesenheit bei der Gruppe Mitte in einer Unterredung grundlegende Ausführungen über die kommenden Aufgaben der SA. Der Stabschef sagte unter anderem:

Die SA wird in ihrer Grundidee und ihrer Existenz auch für die Zukunft durch das Wehrgesetz in keiner Weise ausgeschaltet. Es kann keine Rede von einem Verschwinden der SA sein, da ihre Aufgaben anderer Art sind als die des Heeres,

und der Führer für alle Zeiten auf seine SA als den geschulten und kämpferischen Glaubensträger und Glaubenskünder der nationalsozialistischen Weltanschauung entscheidenden Wert legt. Um der SA diese ihre ursprüngliche Aufgabe zu ermöglichen, ist natürlich eine scharfe Durchsiebung in erster Linie bei allen Führerstellen Voraussetzung für den Weiterbestand einer auf Freiwilligkeit und kämpferisch-politischem Willen aufgebauten, in Gesinnung und Haltung nicht militärisch, aber doch soldatisch bedingten nationalsozialistischen Organisation. Die qualitative Höchststellung des Führerkorps wird erreicht durch umfassende Prüfungen, die eine strenge Auswahl nach charakterlicher Haltung, Beherrschung nationalsozialistischer Weltanschauung und soldatischen Lebensstil schaffen. Diese Prüfungen sind im ganzen Reich bereits bis zu den Brigadeführern herab streng durchgeführt und werden systematisch fortgesetzt bis etwa zu den Sturmführern. In etwa 5 bis 6 Monaten ist dieser Prozeß, der bewußt ohne Rücksicht auf das entstehende Zahlenverhältnis nur eine wirkliche Elite übrig läßt, im ganzen Reich durchgeführt. Den Weg eines jungen Deutschen, vor allem aber eines kämpferischen Nationalsozialisten, stelle ich mir folgendermaßen vor: Zunächst die erste Erfassung im Jungvolk und der Hitlerjugend, dann sofort Uebernahme in die SA, und zwar vorher Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht. Nach dem Arbeitsdienst und der Ableistung der Wehrpflicht werden diejenigen Nationalsozialisten, die in sich die Aufgabe eines kämpferischen Lebens für die Idee des Führers tragen, zur SA zurückkehren. Ich wünsche lieber eine kleine, aber geschulte, glaubensstarke und dem Führer fanatisch ergebene Truppe als eine SA, die durch Masse zu imponieren versucht. Die Ereignisse des 30. Juni und die seinerzeit von dem Verräter Röhm eingeschlagenen Wege haben klar bewiesen, daß der Geist und die Weltanschauung letzten Endes entscheidend sind und nicht irgendwelche Machtmittel. Der Zusammenbruch des deutschen Soldatengeistes im Jahre 1918 und der Sieg der nationalsozialistischen Revolution im Jahre 1933 sind entscheidende Beispiele für den ausschlaggebenden Einfluß der Idee.

Mit Kanonen kann man wohl ein Volk schützen und erhalten, aufbauen kann man es nur mit einer gläubigen und kämpferischen Weltanschauung.

Hierzu ist die SA eines der ersten Instrumente. Auf Grund dieser Anschauungen wird sich nach einer Uebergangszeit auch die Frage „Parteigenosse und Nichtparteigenosse" in der SA von selbst lösen. Das Führerkorps besteht heute zum allergrößten Teil schon nur noch aus Parteigenossen, und in Zukunft werden in der SA überhaupt nur noch Parteigenossen zu finden sein.

Diejenigen Volksgenossen, die nach Ableistung des Wehrdienstes die Tradition ihrer Militärzeit weiterpflegen wollen, ohne indessen nationalsozialistische Kämpfer zu sein, werden in einem großen Soldatenbund zusammengefaßt werden. Es ist kein Zweifel, daß es in Zukunft in Deutschland aber nur noch einen großen Soldatenbund geben wird, der alle umfaßt, die im Heere gedient haben und die nicht in einer Betätigung in der SA eine weitere, sich selbst gestellte Aufgabe sehen. Das Nebeneinanderstehen von Organisationen gleicher Zielsetzung ist im nationalsozialistischen Staat eine Unmöglichkeit, wenn auch im Augenblick erst noch ein Uebergangsstadium durchschritten werden muß.

Deutscher Protest in Bukarest

Verwahrung gegen das neue Verwaltungsgesetz.

Bukarest, 15 April. Im Senat wandte sich der deutsche Senator Dr. Binder gegen die Einschränkung der Selbstverwaltung durch das neue Verwaltungsgesetz, das den Bürgermeistern und Präfekten das Recht gibt, die Beamten zu ernennen und zu entlassen. Das Recht, die Beamten zu bestellen, dürfte der Bürgerschaft nicht genommen werden. Der deutsche Vertreter wies auf den Vorfall in Schäßburg in Siebenbürgen hin.

Nachdem im Großkoller Komitat die Siebenbürger Sachsen einen großen Wahlerfolg erzielt haben, sind sie mit unerhörten Mitteln aus der Verwaltung des Komitats verdrängt worden.

Der Präfekt machte sich selbst zum „gewesenen Präfekten", um auf diese Weise noch eine Stimme gegen die gewählte sächsische Mehrheit zu ergattern, so daß die deutschen Vertreter sich veranlaßt sahen, die Sitzung des Komitatsrates zu verlassen. Dr. Binder legte namens des ganzen deutschen Volkes in Rumänien schärfste Verwahrung dagegen ein, daß Gemeinde- und Komitatsräte nur noch in rumänischer Sprache verhandeln dürfen. Außerdem wurde den Minderheitenkirchen die beratende Mitgliedschaft im Komitatsrat verweigert. Dr. Binder verlangte die Einhaltung der Versprechungen, die den Minderheiten seinerzeit gemacht worden sind. Er sagte wörtlich:

„Wenn diejenigen Bestimmungen des vorliegenden Gesetzentwurfes, die die Minderheitensprachen aus der Verwaltung ausschließen, nicht abgeändert werden und Gesetzeskraft erlangen, sind wir gezwungen, zu solchen Mitteln der Verteidigung unserer Rechte zu greifen, die wir bis jetzt nie gebraucht haben."

Bei Neuwahlen in der Hauptstadt für den durch den Tod eines Abgeordneten freigewordenen Sitz wurde zwar der Kandidat der liberalen Regierungspartei gewählt, jedoch haben die Liberalen nur eine relative Mehrheit erlangt. Sie haben nicht unerheblich an Stimmen verloren, während die übrigen Parteien durchweg zugenommen haben, am stärksten die Nationalzaranisten.

Verhaftet und verbannt

Am 28. März wurde der bekannte südtiroler Deutsche, ehem. Abgeordneter im römischen Parlament, Dr. Frhr. v. Sternbach, in Bruneck bei Bozen verhaftet. Als Grund wurde seine ihm brieflich mitgeteilte und so zur Kenntnis der Italiener gelangte Ernennung zum Senator der Deutschen Akademie in München in Anerkennung seiner Verdienste um das Südtiroler Deutschtum angegeben. Sternbach, der über 60 Jahre alt und leidend ist, wurde zu zwei Jahren Verbannung verurteilt.

Bedauerliche Ausschreitungen gegen Deutsche

Zahlreichen Deutschen in Neustadt die Scheiben eingeschlagen

Am Sonnabend fand in Neustadt (Wejherowo) eine große polnische Versammlung statt, in der gegen die deutsche Minderheit in Polen Stellung genommen wurde. Die Versammlung wurde von dem Bürgermeister Bolduan eröffnet. Reden hielten ferner Weisner aus Danzig, Rechtsanwalt Szczodrowski aus Gdingen, Abg. Tebinka, Kwiatkowski, Kowalski und Hirsch aus Neustadt. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen. Nach der Versammlung fand ein Umzug durch die Stadt statt. Leider kam es im Anschluß hieran an vielen Stellen der Stadt zu Ausschreitungen, über die das Thorner Regierungsblatt „Dzień Pomorski" u. a. mit Bedauern schreibt: „Es kam an vielen Punkten der Stadt zu überflüssigen und bedauernswerten Straßenausschreitungen, in deren Verlauf einer Reihe von Deutschen und Renegaten (?) die Scheiben eingeschlagen wurden. Wie wir erfahren, hat die Polizei eine energische Untersuchung eingeleitet, um die Täter dieser bübischen und unwürdigen Ausschreitungen zu entdecken."

Insgesamt sind gegen 80—100 kleinere und mehrere große Scheiben eingeschlagen worden.

Der „Dzień Pomorski" hat bereits angekündigt, daß die Polizei eine energische Untersuchung eingeleitet hat. Diese bübischen und unwürdigen Ausschreitungen, wie sie vom Thorner Regierungsblatt gebrandmarkt werden, stehen, wie das „Pommereller Tageblatt" bemerkt, in einem krassen Gegensatz zu den deutsch-polnischen Verständigungsabsichten. Es ist zu hoffen, daß die Polizei energisch durchgreift, um die Saboteure der deutsch-polnischen Freundschaft ein für allemal unschädlich zu machen.

Versammlungen der Deutschen Vereinigung

Eine öffentliche Versammlung der Deutschen Vereinigung fand kürzlich in Luisenfeld statt. Die Versammlung eröffnete und leitete der Obmann der Ortsgruppe Luisenfelde, Volksgenosse Artur Körber. Als Beauftragte der Deutschen Vereinigung sprachen die Volksgenossen Adelt und Dr. Hempel.

*

Eine gleiche Versammlung veranstaltete die Ortsgruppe Markstädt, Kreis Wongrowitz, unter der Leitung von Ernst Bloch. Hier sprachen als Sachwalter der Deutschen Vereinigung die Volksgenossen Schilling-Neumühle und Adelt-Bromberg. Beiden Rednern dankte stürmischer Beifall der Anwesenden. Für die weitere Ausgestaltung des Programms sorgte die anwesende Jugendgruppe durch den Vortrag von Sprechchören und Liedern.

*

Zur Gründung einer weiteren Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung hatte Herr Dr. Krebs die Volksgenossen aus Vandsburg und Umgegend eingeladen. Der Einladung waren etwa 600 Deutsche gefolgt. Nach den Begrüßungsworten des Einberufers übernahm die Leitung der Versammlung Lehrer Adelt-Bromberg. Als Hauptredner der Deutschen Vereinigung sprach Kamerad Mielke. Dr. Hempel erläuterte die Satzungen und zeigte durch ständigen Vergleich die Mängel in den Statuten der JDP. Den Sachwaltern der Deutschen Vereinigung wie auch den Diskussionsrednern dankte der Beifall der Versammelten.

In den Vorstand der mit großer Einmütigkeit gebildeten Ortsgruppe wurden gewählt die Volksgenossen Eduard Bigalke-Runowo, Walter Tabatowski Vandsburg und Herr Seehawer-Pempersin. Der Revisionskommission gehören an Paul Zuther-Vandsburg und Kurt Bleck-Lubcza. Die Darbietungen der Jugendgruppe Sitno der Deutschen Vereinigung unter Leitung von Arnim Seehawer und ihre Kapelle bemühten sich in dankenswerter Weise um die Versammlung. Zum Vortrag kamen Märsche, Lieder und Sprechchöre. Der Feuerspruch und ein dreifaches Sieg-Heil beschlossen die Versammlung.

Kameradschaftsabende

Am Sonnabend dem 6. April, veranstaltete die Ortsgruppe Graudenz für ihre Mitglieder in Klodtken und Wossarken einen Kameradschaftsabend im letztgenannten Ort. Jung und alt hatte sich zahlreich versammelt. Volksgenosse Fredenhaben leitete den Abden. Ansprachen hielten die Volksgenossen von Koerber, Rosinski und Graebe. Gesang und Gesellschaftsspiele unter Leitung des Jugendgruppenbetreuers Hinz aus Graudenz trugen zur Unterhaltung bei.

*

Am Sonntag, dem 7. April, gaben die Ortsgruppen Culm und Bodwitz ihren auswärtigen Mitgliedern einen Kameradschaftsabend in Ober-Ausmaas. Die Leitung lag in Händen des Volksgenossen Kliewer. Die Ausführungen der Volksgenossen Witte und Rosinski wurden mit regem Beifall aufgenommen. Kamerad Teßmer unterhielt mit der Jugend durch Gesang und Gesellschaftsspiele.

*

In dem am 8. April veranstalteten Kameradschaftsabend der Jugendgruppe der Deutschen Vereinigung, Ortsgruppe Schwetz, gedachten wir, da wir erst in etwa 14 Tagen wieder zusammenkommen können, schon jetzt des Geburtstages des Führers Adolf Hitler.

Des schlechten Wetters wegen war leider der Besuch nicht sehr groß. Kamerad Hans Knopf beschrieb in einem Vortrag den Lebenslauf des Führers Adolf Hitler, auf den zum Schluß ein dreifaches „Sieg-Heil" ausgebracht wurde. Sodann schilderte Kameradin Gerda Schwanke ihre Fahrt nach Berlin zur Grünen Woche und die Eindrücke über das Dritte Reich. Nach einigen gemeinsam gesungenen Liedern schloß der offizielle Teil mit dem Feuerspruch.

Gastspiel der Deutschen Bühne-Bromberg

Der Deutschen Vereinigung, Ortsgruppe Schwetz, war es gelungen, die Deutsche Bühne aus Bromberg zu einem Gastspiel „Die Heimkehr des Matthias Bruck" zum 6. April 1935 zu verpflichten. Welch reges Interesse die Deutschen aus Schwetz und der ganzen Umgegend der Deutschen Bühne entgegenbringen, zeigte sich an der Zahl der Besucher. Derartige Gastspiele sind um so mehr zu begrüßen, als es heute für viele nicht mehr möglich ist, sich den Besuch der Deutschen Bühne in Bromberg selbst wegen der hohen Fahrtkosten zu leisten.

Nach der Vorführung blieb der größte Teil der Besucher noch beisammen. Schnell hatte sich die Jugend zusammengefunden, um den Abend mit einigen Liedern und Spielen zu beschließen.

Versammlungskalender

Kameradschaftsabende

16. April Ortsgruppe Lewiczynek ½8 Uhr.
17. April Ortsgruppe Neutomischel 8 Uhr.

Unsere Mitglieder werden gebeten, die Mitgliedskarten nicht zu vergessen.

Die englische Haushaltsvorlage

Neville Chamberlain vor dem Unterhaus

London, 15. April. Die Unterhaussitzung am Montag stand im Zeichen der Haushaltrede des Schatzkanzlers Neville Chamberlain. Ministerpräsident Macdonald war zwei Stunden vor Beginn der Rede Chamberlains aus Stresa wieder in London eingetroffen.

Schatzkanzler Chamberlain, der von den Abgeordneten in Erwartung eines Haushalts, der keine neuen Lasten, sondern gewisse Erleichterungen bringt, lebhaft begrüßt wurde, begann mit der Feststellung, daß das verflossene Jahr durch entschiedene Fortschritte gekennzeichnet gewesen sei. Die industrielle Erzeugung sei um 12 von Hundert gestiegen. Die Ausfuhr habe gegenüber dem Vorjahr um 30 Millionen Pfund Sterling zugenommen. Die Zinssätze seien niedrig geblieben, während sich die Lebenshaltungskosten wesentlich unter dem Stand im Jahre 1931 gehalten hatten. Die Erzeugung von Eisen und Stahl sei um 30 v. H. und die von Roheisen um 50 v. H. gestiegen. Unter lautem Beifall teilte Chamberlain mit, daß die Spareinlagen eine weitere Zunahme von fünfzig Millionen Pfund zu verzeichnen hätten.

Neville Chamberlain wandte sich dann der eigentlichen Haushaltsfrage zu und stellte fest, daß sich der tatsächlich verfügbare Ueberschuß des vergangenen Jahres auf etwa 7½ Millionen Pfund belaufe. Zum Kapitel über die Auslandsschulden teilte Chamberlain mit, daß die südafrikanische Regierung einen weiteren Kriegsschuldenbetrag von 7½ Millionen Pfund zurückgezahlt habe. Durch diese und andere Transaktionen sei in Verbindung mit den Schuldentilgungsfonds die nationale Schuld im verflossenen Jahre um mehr als 21 Millionen Pfund und die jährliche Zinsenlast um 1.6 Millionen Pfund vermindert worden. Einige Zurückhaltung übte der Schatzkanzler bei seinen kurzen Mitteilungen über den Währungsausgleichsfonds, der im Vorjahre keinen Nutzen abgeworfen habe.

Bevor der Schatzkanzler die mit allgemeiner Spannung erwarteten Eröffnungen über die Verwendung des Ueberschusses machte, wandte er sich den Voranschlägen für das Haushaltsjahr 1935/36 zu. **Unter Berücksichtigung einer Reihe kleinerer Einnahmequellen ergebe sich eine Gesamteinnahme von 734,4 Millionen Pfund und eine Gesamtausgabe von 733,9 Millionen Pfund. Es verbleibe somit ein veranschlagter Ueberschuß von etwa einer halben Million Pfund.**

Chamberlain teilte hierauf mit, daß die restliche Hälfte der im Krisenjahr 1931 an den Beamtengehältern vorgenommenen Kürzungen vom 1. Juli ab nachbezahlt werden wird. Wesentliche Steueränderungen seien nicht vorgesehen.

Ferner kündigte er neue Zölle für Sojabohnen, für ungeschälten Reis und für Kraftfahrzeug-Schweröl sowie eine Entschließung über die Beseitigung der „unnatürlichen Zuckerzölle" an.

Die Vergnügungssteuer werde zum Teil ermäßigt. Die Freigrenze bei der Einkommensteuer von Verheirateten werde erhöht. In seinen Ausführungen über die steuerliche Freigrenze für Verheiratete mit Kindern äußerte Chamberlain

ernste Besorgnis über den Geburtenrückgang in England.

Zur Zeit habe es vielleicht den Anschein, daß England eine größere Bevölkerung habe, als die Industrie ernähren könne, aber vermutlich werde die Zeit nicht mehr fern sein, da die Länder des britischen Reiches, die heute noch selbst den Schwierigkeiten des Arbeitslosenproblems gegenüberstünden, den Wunsch nach „Bürgern von der richtigen Rasse" äußern würden. Und dann werde England nicht in der Lage sein, der Nachfrage zu genügen. Aus diesem Grunde schlage er einen steuerfreien Betrag von fünfzig Pfund je Kind vor.

Zum Schluß seiner Rede erklärte Chamberlain, daß der Haushalt in einer Zeit neuer Besorgnisse in Europa vorgebracht werde. England müsse der Tatsache eingedenk sein, daß seine weiteren wirtschaftlichen Fortschritte unter Umständen von Ereignissen beeinflußt werden könnten, über die es nur eine geringe Kontrolle habe. Darüber hinaus müsse England seine Aufmerksamkeit einigen seiner tüchtigsten Industrien zuwenden, die heute noch im Schatten des Niederganges der Weltwirtschaft lägen. Allgemein gesprochen, könne gesagt werden, daß England 80 vom Hundert seines Wohlstandes zurückgewonnen habe. Die Aufgabe der Zukunft bestehe darin, auch die noch fehlenden 20 vom Hundert zu gewinnen.

Die Rede Chamberlains wurde nicht nur von den Regierungsparteien, sondern auch von der liberalen Opposition sehr freundlich aufgenommen. Für die arbeiterliche Opposition kündigte Major Attlee den Wunsch nach einer Aussprache für einen späteren Zeitpunkt an. Er beschränkte sich heute auf die Feststellung, daß der Haushalt Ausgaben für weitere Rüstungen vorsehe, und daß über dem Haushalt die Gefahr eines Rüstungswettrennens schwebe. Die den kleinen Einkommensteuerzahlern gewährten Erleichterungen bezeichnete der Redner als eine längst überfällige Maßnahme.

Neue Standarte Hitlers

Reichskanzler Hitler hat als Ersatz für die frühere Standarte des Reichspräsidenten eine neue Standarte geschaffen, die zukünftig als Standarte des Führers und Reichskanzlers von ihm selbst geführt wird.

Die Verordnung hat folgenden Wortlaut: Verordnung über die Standarte des Führers und Reichskanzlers: Unter Aufhebung des § 1, Abs. 1 der 2. Verordnung über die vorläufige Regelung der Flaggenführung vom 22. April 1933 (Reichsgesetzblatt I, Seite 217) bestimme ich folgendes: Die Standarte des Führers und Reichskanzlers ist ein gleichseitiges, schwarz-weiß-schwarz gerändertes, rotes Rechteck, das inmitten einer runden weißen Scheibe ein von einem goldenen Eichenkranz umrahmtes schwarz-weiß gerändertes, schwarzes Hakenkreuz trägt.

In den vier Ecken der Standarte befinden sich abwechselnd der Adler auf dem Hakenkreuz mit Eichenkranz und der Adler der Wehrmacht, beide in Gold.

Berlin, 11. April 1935.

Der Führer und Reichskanzer. gez. Adolf Hitler.
Der Reichsminister des Innern. gez. Dr. Frick

Glänzendes Ergebnis der Vertrauensratswahlen in Deutschland

Berlin, 15. April. Noch liegen nicht alle Ergebnisse der am 12. April stattgefundenen Vertrauensratswahlen vor, jedoch läßt sich schon jetzt an Hand der aus allen Teilen Deutschlands einlaufenden Ziffern mit Bestimmtheit sagen, daß sich das schaffende Deutschland mit einer überwältigenden Mehrheit zu der vom Führer begründeten nationalsozialistischen Sozialordnung bekannt hat.

So meldet z. B. Siemens-Berlin, in dessen riesigen Betrieben 52 000 deutsche Volksgenossen ihr Brot verdienen, 83 von Hundert Ja-Stimmen bei 91 von Hundert abgegebenen Stimmen. Von weiteren Großberliner Betrieben sei Borsig erwähnt, wo von 9033 Wahlberechtigten 8843 mit Ja stimmten. Die Berliner städtischen Gaswerke melden 6061 Ja-Stimmen bei 6598 Wahlberechtigten und Lorenz 4915 Ja-Stimmen bei 5807 Wahlberechtigten.

Auch die Betriebe des ehemals roten Hamburg haben sich in überwältigender Weise zum neuen Deutschland bekannt. Von der 10 000 Mann starken Belegschaft der Werft Blohm und Voß stimmten 81 von Hundert mit Ja, während die Gefolgschaft der Hamburger Hochbahn A.-G., die ebenfalls 10 000 Mann stark ist, 80 von Hundert Ja-Stimmen meldet. Von den 6568 Volksgenossen, die in den Hamburger Hafenbetrieben beschäftigt sind, stimmten 82 von Hundert mit Ja.

Aus Westfalen-Süd liegen vorläufig nur Teilergebnisse vor, die jedoch durchweg einen besonders hohen Hundertsatz von Ja-Stimmen aufweisen. So kann der Bochumer Verein 93,4 von Hundert Ja-Stimmen melden, die Bergbau A.-G. Lothringen sogar 95 von Hundert. Aus dem Wahlkreise Leipzig seien die Wanderer-Werke genannt, wo von 5353 Wahlberechtigten 4784 mit Ja und nur 98 mit Nein stimmten.

Im Kreise Halle-Merseburg melden die J. G.-Farben-Bitterfeld 90 von Hundert Ja-Stimmen und die Leuna-Werke in Merseburg, die eine Gefolgschaft von 15 472 Mann beschäftigen, 88,1 von Hundert. Die Betriebe der Firma Krupp-Essen im Kreise Halle-Merseburg können bei 35 334 Wahlberechtigten und 33 826 abgegebenen Stimmen 89,7 von Hundert Ja-Stimmen verzeichnen.

An unsere Postbezieher!

Dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Bezugs-Erneuerung vorspricht, bitten wir den Bezugspreis für den Monat Mai gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

Monatlicher Postbezugspreis 4.39 zł

Mexikanische Osterbräuche

Von Hermann Klinghardt.

Die heilige Woche samt dem dortzulande auf den Sonntag beschränkten Osterfest bildet neben Allerheiligen und Allerseelen die Erholung des Bewohners der Hauptstadt Mexiko. Da man in diesem schönen Lande, das in den Vereinigten Staaten in dem anrüchigen Ruf übermäßiger Verwöhnung des Proletariats steht, die in allen anderen Ländern vorhandene Einrichtung alljährlich wiederkehrenden Ferienurlaubs bisher nicht kennt, befriedigt der Beamte, der Kaufmann, Chef, Angestellte und Arbeiter sein Bedürfnis nach Entspannung, die bisweilen mehr einem Austoben ähnelt, an den obengenannten Feiertagen.

Andere Städte der Republik erlauben sich in dieser Hinsicht ihre Extratour; in Mazatlan feiert man ergiebig den Karneval, in Veracruz, Tampico und anderen Orten schwört man an manchem Montag auf Blau. Aber der Hauptstädter ist gewissenhafter. Nur seine etatsmäßigen, von der Konföderation der Handelskammern festgesetzten Feiertage läßt er sich nicht gern nehmen, und auch der Stille Sonnabend wird als berechtigte Zugabe betrachtet, so daß sich um Ostern herum vier arbeitsfreie Tage ergeben. Der Arbeitgeber, der auf die Einhaltung des Stillen Sonnabends als Werktag besteht, sieht nur das halbe Personal in der Fabrik und diese Hälfte zumeist in einem beträchtlichen Zustande die Verkaterung oder aus Trotz vorgenommener Alkoholisierung. Die Karfeiertage der letzten Jahre zeigten vielleicht noch ein erholungsfroheres Gepräge als ihre Vorgänger. Mag sein, daß die Besserung des Wirtschaftslebens ihre Wirkungen in einer verstärkten Festesfreude ausübte. Tatsache ist, daß „todo Mexiko" die Feiertage weidlich ausnützte. Schon am Mittwoch nachmittag werden meistens die Schalter der Nationalbahnen geschlossen. Nicht, daß alle auf den Zügen der nächsten Tage verfügbaren Plätze vergeben wären — die Platzfrage bleibt bei derartigen Gelegenheiten grundsätzlich dem Reisenden überlassen — sondern weil der sehr reichlich bemessene Vorrat an Fahrkarten völlig ausverkauft ist.

Wer sich den Luxus eines Feiertagsausfluges nicht leisten kann, bleibt daheim und verbringt die freien Tage in stiller Beschaulichkeit.

Der Palmsonntag ist den kirchlichen Feiern vorbehalten. Die Dame der höchsten Aristokratie wie die bescheidenste Indianerin trägt sorgsam den geweihten, oft in künstlerischen Formen geflochtenen Palmzweig aus dem Hochamt nach Hause, um ihn als Blitzschutz am Balkon oder über der Hüttentür anzubringen. Auch der Gründonnerstag bewahrt einen stillen Charakter. Dagegen sieht der Karfreitag in abgelegenen Dörfern Passionsspiele, die oft recht groteske Formen annehmen. Die Kreuzigung des Heilandes, die Verhandlungen vor dem Hohen Rat werden dargestellt. Judas und Pontius Pilatus alle in den Trachten wie sie das Volk aus dem „Don Juan" kennt, spielen die großen Rollen, die recht oft eine reichliche Tracht Prügel der eigentlich unbeteiligten, aber durch das Schauspiel in ihrem primitiven Rechtsempfinden gekränkten Zuschauer einbringen. Wie stark der religiöse Eifer bei diesen Gelegenheiten zu Tage treten kann, lehrt ein Vorkommnis, das sich vor wenigen Jahren in Tequizistlan im Staate Oaxaca ereignete. Dort ließ sich der geistesgestörte italienische Arzt Disraeli von den Eingeborenen kreuzigen. Der Umstand, daß die Polizei von Tehuantepec, von dem Telegraphisten des Ortes verständigt, rechtzeitig eintraf und den im bewußtlosen Zustande auf dem Altar der Pfarrkirche gebetteten Arzt entführte, hat das „Wunder" erst vollständig gemacht. In Tequizistlan schwören die Einwohner darauf, daß es ihnen vergönnt gewesen ist den Heiland zum zweiten Male zu kreuzigen, und daß er am dritten Tage — die Rechnung stimmt nicht ganz — von den Toten wieder auferstanden sei.

Die Kirche bemüht sich wohl, gegen die Passionsspiele, die vielfach in wüste Schlägereien und Trinkgelage ausarten, einzuschreiten. In den von den großen Städten aus kontrollierbaren Ortschaften mag diese Volkssitte wohl auch im Aussterben begriffen sein, in abgelegenen Dörfern aber steht sie noch in voller Blüte.

Der Stille Sonnabend, „Sabado de Gloria", sieht um zehn Uhr morgens die Verbrennung des Judas. Große und kleine Puppen aus Holzleisten und Papier, die recht oft die Züge einer bekannten Persönlichkeit tragen — während des Weltkrieges wurde einmal ein trefflich karikierter Thomas Woodrow Wilson gesehen —, werden an einem quer über die Straße gespannten Seil aufgehängt. Unter dem Kopf ist eine starke Bombe angebracht, der übrige Körper mit Raketen gespickt. Punkt zehn Uhr wird die Figur in Brand gesteckt, und zum großen Gaudium des oft seit Stunden wartenden Publikums fliegt der Kopf des Sünders in hohem Bogen vom Rumpfe. Die Pulque-Schänken suchen mit diesem ihrer Stammkundschaft ein Vergnügen zu bereiten, und sie tun ein übriges, indem sie im Inneren der Puppe ein halbes Dutzend Brezeln anbringen. Ist der Kopf glücklich davongeflogen, so hebt unter den versammelten Pulquebrüdern ein ergötzliches Springen nach den Brezeln an, an dem sich nicht etwa Kinder, sondern angejahrte Lastträger, beschäftigungslose Zeitgenossen aller Art, ja selbst oft die wachhabenden Polizisten von der nächsten Ecke beteiligen.

In der näheren Umgebung kommt der Naturfreund an diesen prächtigen Frühlingstagen vollauf auf seine Rechnung. Die Bäume, deren Vorhandensein schon an und für sich in Mexiko als ein besonderer Vorzug dieser Stadt der Hochebene (2000 Meter) betrachtet wird, haben ihr frisches Laub angelegt, und die Rosen stehen in schönstem Flor. Selbst der an das ewige Blühen in Mexiko Gewöhnte bleibt nicht unberührt von dem Zauber, der von den in strotzendem Blumenschmuck prangenden Gärten ausgeht.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 16. April

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 2 Grad Cels. Barom. 755. Heiter. Nordwestwind.

Gestern: Höchste Temperatur + 10, niedrigste + 1 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 16. April + 1,43 gegen 1,44 Meter am Vortage.

Mittwoch: Sonnenaufg. 4.54, Sonnenunterg. 18.51; Mondaufg. 17.46, Mondunterg. 3.54.

Wettervoraussage für Mittwoch, d. 17. April: Nach Regenniederschlägen in der Nacht tagsüber wechselnd bewölkt mit einzelnen Schauern; Temperaturen nur wenig verändert; frische Winde aus West bis Südwest.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Bis Ostern geschlossen.

Teatr Polski:
Dienstag: Cudzik & Ska."
Mittwoch: „Cudzik & Ska."
Freitag: Geschlossen.

Teatr Nowy:
Dienstag: „Zeitungsenten"
Mittwoch: „Zeitungsenten"
Freitag: Geschlossen.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6⅓ und 8⅓ Uhr

Apollo: „Golgatha"
Gwiazda: „Unter deinem Schutz" (Polnisch)
Metropolis: „Golgatha"
Słońce: 5 Uhr: „Alinchen im Zauberlande"; 7 und 9 Uhr: „Hölzerne Kreuze"
Sfinks: „Straße — Street Scene"
Swit: „Die Versuchung des Satans"
Wilsona: „Die Insel der verlorenen Seelen"

Die Arbeiten an der Kalenderreform

Seit Jahren arbeiten in allen Kulturstaaten Männer an einer Kalenderreform. Der von uns benutzte gregorianische Kalender erscheint reformbedürftig. Es gibt sogar beim Völkerbund eine Studienkommission, die sich mit den dort eingereichten Reformplänen zu beschäftigen hat.

Einer der ihr vorgelegten Pläne stammt von dem Engländer Cotsworth. Er teilt das Jahr in 13 Monate zu 28 Tagen; der 13. Monat soll den Namen Sol führen. Der 365. Tag trägt kein Datum. Dieser Plan hat Aussicht, von der Völkerbundskommission als bester vorgeschlagen zu werden, womit noch nicht gesagt ist, daß die Völker ihn annehmen werden.

Ein anderer Plan behält die 12 Monate bei. Die große Umwälzung dieses Planes erfolgt bei den Wochentagen. Der Mittwoch fällt überhaupt fort, und die Monate werden aus fünf Wochen zu 6 Tagen bestehen. Fünf Tage im Jahr sind ohne Datum, und zwar Neujahr, der 2. Ostertag, der 2. Pfingsttag, Allerseelen und der 2. Weihnachtstag. Der Vorteil dieses Kalenders soll in dem stets gleichbleibenden Zusammenfallen von Datum und Wochentag bestehen. Es würde z. B. der 15. im Monat stets ein Donnerstag sein. Ob das ein so großer Vorzug ist, daß deswegen eine bedeutende Umwälzung des Kalenders vorgenommen werden soll, wird von manchen Seiten sehr bestritten.

Sportprogramm der „Posener Woche"

Anläßlich der „Posener Woche", die in der Zeit der diesjährigen Messe veranstaltet wird, sind folgende Sportveranstaltungen in Aussicht genommen: 28. April, 11.30 Uhr: Leichtathletische Landeswettkämpfe und Jubiläums-Geländelauf; 1. Mai, 8 Uhr abends: Fußball-Wettkampf Warta—Repräsentation der A-Klasse bei elektrischem Licht; 2. Mai, 10 Uhr: Leichtathletische Wettkämpfe von Mittelschulen der Städte Posen, Bromberg, Thorn, Ostrowo, Lissa, Reisen, Rawitsch und Kosten; 3. Mai, 10 Uhr: Leichtathletischer Frauenwettkampf Lodz—Posen und 8 Uhr: Städteboxkämpfe um einen Wanderpokal; 4. Mai, 17—20 Uhr: Endkampf der Landes-Sternfahrt am Zoologischen Garten; 5. Mai, 5 Uhr: Fußballkampf Cechie-Karlin gegen Warta. Außerdem finden am 28. April, 3. und 5. Mai Pferderennen statt. Ferner sind Flugdarbietungen vorgesehen.

„Graf Zeppelin" in Friedrichshafen gelandet

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh 9 Uhr von seiner ersten Südamerikafahrt unter Führung von Kapitän Schiller nach Friedrichshafen zurückgekehrt und um 9.22 Uhr auf dem Werftgelände glatt gelandet. An der Fahrt haben 21 Passagiere teilgenommen. Die Strecke von Gibraltar nach Friedrichshafen wurde in 14 Stunden zurückgelegt.

Sternfahrt zur Posener Messe

Der Polnische Touring-Klub veranstaltet im Verein mit dem großpolnischen Automobilklub und dem Posener Aero-Klub am 4. Mai eine Landes-Sternfahrt zur Posener Messe. Die Teilnehmer werden Gelegenheit haben, die Messe und andere Sehenswürdigkeiten von Posen und seiner Umgebung kennenzulernen, wobei ihnen eine Reihe von Vergünstigungen zur Seite stehen wird. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine künstlerisch ausgeführte Plakette. Bei entsprechenden Streckenleistungen ist auch einer der ausgesetzten Preise zu erlangen. Es sind u. a. ein Goldpokal der Stadt Posen und ein Sonderpreis für weibliche Teilnehmer ausgesetzt. Ferner sind besondere Wanderpreise der die Sternfahrt organisierenden Klubs für dasjenige Mitglied vorgesehen, das in der Gesamtwertung am besten abschneidet. Am zweiten Tage der Sternfahrt, am 5. Mai, wird ein Kraftwagenumzug durch die Straßen Posens veranstaltet. Der Umzug hält in Ławica beim dortigen Zivilflughafen, wo die Gäste vom Posener Aero-Klub aufgenommen werden. Es finden zu dieser Zeit reichhaltige Flugdarbietungen statt. Nähere Informationen erteilen die Sekretariate des Touring-Klubs, Plac Wolności 19, des Automobilklubs in der Apollo-Passage und des Aero-Klubs, Fredry 12.

Wyrembek zum Tode verurteilt

Im Verlauf der weiteren Verhandlung gegen den Polizistenmörder Wyrembek wurde der Angeklagte unruhig und schlug mit der Stirn gegen die Anklagebank. Er wurde sofort von den ihn überwachenden Polizeibeamten in Fesseln gelegt. Nach geschlossener Beweisaufnahme ergriff der Staatsanwalt Misiurewicz das Wort und forderte die Todesstrafe. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Piekarski, wies in seiner Verteidigungsrede auf die schlechte Umgebung hin, in die der Angeklagte seit seiner frühesten Jugend geraten war, und auf die Not der Arbeitslosigkeit und bat um ein mildes Urteil. Nach längerer Beratung wurde um 3 Uhr nachmittags nachstehendes Urteil gefällt: Wyrembek wird des Mordes an dem Polizeibeamten Boleslaus Szatkowski für schuldig befunden und laut § 225 zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig auf.

Das Deutsche Generalkonsulat in Posen ist am 19., 21. und 22. d. Mts. geschlossen. Am Sonnabend, dem 20. d. Mts., ist das Generalkonsulat bis 12 Uhr geöffnet.

Geschäftsstellen der Deutschen Vereinigung. Wir werden gebeten, mitzuteilen, daß die Geschäftsstellen der Deutschen Vereinigung Posen, Lissa und Ostrowo am Karfreitag und Ostersonnabend geschlossen sind.

Gemischter Chor. Die Uebungsstunde fällt in dieser Woche aus.

Bestohlene Rückwanderer. Der Rückwanderer Józef Szafran aus Zduńska Wola meldete der Polizei, daß seiner Frau Marjanne auf dem Posener Hauptbahnhof beim Hinübertragen von Reisegepäck in ein anderes Abteil eine Handtasche abhanden gekommen ist, in der sich zwei Fahrscheine, 300 franz. Franks und verschiedene Dokumente befanden.

Eine öffentliche Hundeversteigerung findet am morgigen Mittwoch um 10 Uhr vorm. im Hofe des Städt. Fuhrparks, Wolnica 1, statt. Versteigert werden: 4 deutsche Schäferhunde, ein Dobbermann eine Bulldogge, drei Hofhunde, ein weißer Spitz, zwei Jagdhunde und ein schwarzer Spitz.

Vermißt. Der ul. Gen. Prądzyńskiego 11 wohnhafte 15jährige Zenon Wiśniewski verließ am 8. d. M. das Elternhaus und kehrte bisher nicht wieder zurück. Personalbeschreibung: 1,58 Meter groß, starker Körperbau, Augen blau, Haare blond. Der Vermißte war mit einer grauen Joppe und dunkelblauen Hose bekleidet, trug Schnürschuhe und eine graue Mütze.

Inowroclaw

z. **Glockenweihfest in Pakosch.** Nachdem vor vierzehn Tagen die neue Glocke aus der Danziger Werft in Pakosch eingetroffen war, wurde sie am vergangenen Dienstag unter Orgelspiel in den Turm gebracht. Am Sonntag, dem 14. d. Mts., fand nun die feierliche Weihe statt. Bei strahlendem Sonnenschein füllte sich gegen 3 Uhr nachmittags das festlich geschmückte Gotteshaus bis auf den letzten Platz. Schon vor Beginn des Gottesdienstes ließ der Bartschiner Posaunenchor auf dem Vorplatz zum Gotteshause einige Choräle erklingen. Eingeleitet wurde die Feier dann mit einem Orgelvorspiel, worauf der Inowroclawer Kirchenchor den Lobgesang „Preis und Anbetung" anstimmte. Den liturgischen Gottesdienst leitete Pfarrer Ufer-Kaisersfelde. Die Festpredigt hielt Pfarrer Duschek-Bartschin. Es folgten abwechselnd gemeinsame Gesänge, Deklamationen einzelner Teile aus der „Glocke" von Schiller sowie biblische Glockenklänge zum Sonntag, zur Taufe und Konfirmation, zur Trauung und zum Begräbnis. Der Kirchenchor schloß diesen Teil mit dem Gesang „Dem dunklen Schoß der heilgen Erde" aus Rombergs „Glocke". Nun folgte die eigentliche Weihe der neuen Glocke, die auf der einen Seite die Inschrift: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden" und auf der anderen Seite: „1917 zu Wehr und Waffen, 1935 durch Sammlungen neu geschaffen" trägt. Die Weihe vollzog Superintendent Diestelkamp-Inowroclaw der auch die Weiherede hielt und die neue Glocke dem Dienste der Gemeinde Pakosch feierlich übergab. Darauf ertönte die Glocke, wobei die Gemeinde stehend in stillem Gebet verharrte. Nach einem Opfergang erfreute der Kirchenchor die Gemeinde noch mit dem Gesang „Holder Friede" aus Rombergs „Glocke". Mit Gebet und Segen schloß die Feier. Der Verein Deutscher Frauen von Pakosch hatte es sich nicht nehmen lassen, für die mitwirkenden Inowroclawer und Bartschiner Gäste nach der kirchlichen Feier in den Räumen des früheren Johanniter-Krankenhauses eine Kaffeetafel zu decken. Pfarrer Duschek sagte allen, die zum Gelingen dieser würdigen Feier beigetragen hatten, herzlichen Dank.

z. **Ein Banditenüberfall** wurde in der Nacht zum Freitag gegen 11 Uhr in Jurancice verübt. Dort drangen zwei maskierte Banditen in die Wohnung des 67 Jahre alten Landwirts Jakob Zühlke ein und verlangten die Herausgabe des Geldes. Als ihnen das verweigert wurde, würgten sie die Frau des Landwirts und zerrten sie aus dem Bette, worauf sie die Wohnung durchstöberten und 73 Zl. entwendeten. Während des Ueberfalls hatten draußen noch weitere drei Banditen Schmiere gestanden. Alle entkamen unerkannt.

z. **Auf der Straße gestorben.** Am Herzschlag verstarb plötzlich in der Pilsudskistraße der 68jährige pensionierte Zuckerfabrikbeamte Adam Bartecki aus Janikowo, der zu Feiertagseinkäufen hereingekommen war.

Lissa

Konzert-Abend im Comeniusgymnasium

k. Es dürfte wenigen Deutschen unserer Stadt bekannt sein, daß am hiesigen staatlichen Comeniusgymnasium eine Konzertvereinigung besteht, die von Zeit zu Zeit mit ihren Leistungen an die Oeffentlichkeit tritt; es muß auch unbekannt sein, daß die Leistungen dieser Vereinigung auf einem recht hohen Niveau stehen, denn sonst wäre das Konzert, das die Konzertvereinigung am vergangenen Donnerstagabend in der Aula des staatlichen Comeniusgymnasiums gab, bestimmt auch seitens der deutschen Bürgerschaft besser besucht gewesen. Daß es so schwach von Deutschen besucht war, war wirklich schade, denn man bekam dort gute Sachen, leichte und romantische Musik, in vollendeter Ausführung zu hören. Auf dem Programm standen Werke von Bizet (Ouvertüre zu „Carmen"), Fétras' („Souvenir de Chopin"), J. Strauß („An der schönen blauen Donau" und „Wiener Blut"), den Walzer aus Ch. Gounods „Faust", die „Ungarischen Tänze" 5 und 6 von Brahms und eine Romanze „Bekenntnis" von einem jungen Lissaer Komponisten Wł. Wojciechowski. Letztere vor allem hat — sie wurde vom Komponisten selbst dirigiert — gut gefallen. Man hat gemerkt, daß der junge Komponist mit viel Liebe an die Schaffung dieses Werkes herangegangen ist, und er hat etwas wirklich Schönes geschaffen und sein großes Talent gezeigt, das auch aus dem zweiten Werk sprach, das er wegen des starken ehrlichen Beifalls zum Besten gegeben hat. Es war ein Marsch, den er dem Dirigenten der Konzertvereinigung, Herrn Dr. Lewandowski, gewidmet hat.

Ja, Dr Josef Lewandowski hat die Leitung dieser Konzertvereinigung und man muß ehrlich gestehen, daß er ein wirklich hervorragendes Orchester geschaffen hat. Besonders kam dies zum Ausdruck beim Vortrag der Phantasie über den Strauß'schen „Zigeunerbaron" und dem Walzer aus Gounows „Faust". Ebenso sehr gehaltvoll wurden die Brahms'schen Tänze vorgetragen. Dagegen kann man es weniger von den beiden Strauß'schen Walzern „Wiener Blut" und „An der schönen blauen Donau" behaupten. Es mag dies vielleicht daran liegen, daß das Orchester diese beiden Werke als leichte Musik zu „leicht" genommen hat. Im ganzen genommen war jedoch der Konzertabend ein schöner Erfolg, und den Veranstaltern gebührt uneingeschränkter Dank. Denen aber, die diesmal nicht dabei gewesen sind, sei gesagt, daß sie viel verpaßt haben, und daß sie es beim nächsten Male nicht ebenso verpassen mögen.

Wöjtamt nach Schwetzkau verlegt

k. Wir werden gebeten, folgendes zu veröffentlichen:

„Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das Büro des Wöjtamtes in Lissa am 1. Mai lequidiert und nach Schwetzkau verlegt wird. Die Verlegung des Sitzes des Wöjtamtes nach Schwetzkau erfolgt im Zusammenhang mit der Reorganisation der territorialen Selbstverwaltungen in Polen."

k. **Viehmarkt.** Am morgigen Mittwoch, dem 17. April, findet hier ein Jahrmarkt für Pferde, Rindvieh und Schweine statt.

k. **Brackenversteigerung.** In der Głowacki-Kaserne an ul. Racławicka findet am Mittwoch, dem 17. April, vormittags um 9 Uhr eine Brackenversteigerung statt. Zum Verkauf gelangen 20 Bracken.

k. **Neuerung im Telephonverkehr.** Wie uns vom hiesigen Postamt mitgeteilt wird, ist ab 15. April am hiesigen Postamt ein sogenanntes „Telephon-Auftrags-Büro" eingerichtet worden. Die Aufgabe dieser Neueinrichtung besteht darin, in Abwesenheit des Telephonabonnenten gegen eine geringe Gebühr verschiedene Aufträge entgegenzunehmen, wie beispielsweise Auskunft zu geben, wann der Telephoninhaber wieder zu sprechen, wo und unter welcher Nummer er anzutreffen ist, und ähnliche Auskünfte. Notierung von Bestellungen an den Telephoninhaber während seiner Abwesenheit, Wecken des Telephoninhabers zu einer bestimmten Zeit, Kontrolle des Dienstpersonals, Zeitangabe zu einer bestimmten Stunde. Nähere Informationen in dieser Angelegenheit erteilt das Telephon- und Telegraphenamt mündlich im Zimmer Nr. 12 des Postgebäudes oder telephonisch unter Nr. 109 bzw. 115.

Kolmar

§ **Vernichtung der Distel.** Der Magistrat macht die Garten-, Land- und Wiesenbesitzer sowie -pächter darauf aufmerksam, daß zur Ausrottung der echten Distel jeder verpflichtet ist. Diese schädliche Pflanze muß mit ihrer tiefen Wurzel ausgestochen werden, bevor sie zur Blüte gelangt. Zuwiderhandlungen können mit Gefängnis bis zu 6 Wochen und einer Geldstrafe von 10 bis 3000 Zloty bestraft werden.

Film-Besprechungen

Słońce: „Hölzerne Kreuze"

Seit Beendigung des Weltkrieges sind noch keine 17 Jahre verflossen, und doch sind die Schrecknisse des Krieges bereits vergessen. Auch den meisten Frontkämpfern, die in vorderster Linie das Grauenhafteste und Furchtbarste mitgemacht haben, erscheint diese Kriegszeit nur noch als verschwommene, längst abgetane Vergangenheit. Man erinnert sich wohl noch an die Einzelheiten, doch empfindet man dabei nichts — man ist mit diesen Erlebnissen längst fertig geworden und hat das so arg zerrüttete Gleichgewicht wieder gewonnen. Wenn heute die Möglichkeit eines neuen Krieges erörtert wird, dann erscheint das selbst den meisten der alten Kriegsteilnehmer nicht mehr als so unmöglich wie in den ersten Nachkriegsjahren. Der Kriegswille und die Bereitschaft zum Kriege haben damit wieder überhand genommen.

Deshalb ist es gut, wenn wir von Zeit zu Zeit einen Film zu sehen bekommen, der den Weltkrieg mit all seinen Schrecknissen, der Todesangst und den schier unmenschlichen Leiden zeigt. Es ist um so besser, wenn — wie in dem vorliegenden Film — das Furchtbarste und Gräßlichste in krassen Farben gemalt und herausgestrichen wird. Die alten Frontkämpfer erleben dann noch einmal die bittere Zeit, und die junge Generation erhält einen Einblick in das wahre Gesicht des Krieges. Vielleicht, daß durch solche Filme die zunehmende Kriegsbegeisterung, die überall auf der Welt wieder in Erscheinung tritt, etwas zurückgeschraubt wird. Wenn der Film nur in einigen wenigen diese Wirkung hinterläßt, dann hat er seine Aufgabe erfüllt.

*

Heut nachmittag um 5 Uhr läuft zum drittenmal der Märchenfilm „Alinchen im Zauberland", der noch bis zum Donnerstag gegeben werden soll. Dieser schön aufgebaute Film, der ebenso für die Großen wie für die Kleinen interessant ist, schildert den Traum eines kleinen Mädchens, das in das Spiegelland geführt wird, in das Land, in dem alles verkehrt ist. Von Anfang bis zu Ende ist dieses Märchen packend und vor allem durch die Charakterisierung der einzelnen Gestalten sehenswert.

„Golgatha"

Im Lichtspieltheater „Apollo" und „Metropolis" läuft in der „stillen Woche" ein Passions-Tonfilm in französischer Sprache unter dem Titel „Golgatha" Der Film ist unter dem Protektorat des Katholischen Filmklubs unter der Regie Julien Duviviers bei der Pariser Ichthys-Filmgesellschaft entstanden.

„Golgatha" ist ein Monumentalfilm, der historisch getreu ist und in Bild, Darstellung und begleitender Passionsmusik künstlerisch wertvoll wirkt. Die Bilder der Stadt Jerusalem und der jüdischen Volksmasse geben eine Vorstellung vom Jubelruf am Palmsonntag, die historisch getreue Darstellung der Geschehnisse vermittelt Verständnis für den Wandel dieses Jubelrufes in das Hohn- und Wutgeschrei der fanatisierten Masse am Karfreitag. Schauspielerische Kunst und künstlerische Regie schufen in der Zeichnung des Seelenkampfes des römischen Statthalters und des Verräters Judas Bilder von dramatischer Wirkung. Das Leiden des Erlösers ist mit seelenvoller Zartheit dargestellt und erscheint nur in den Bildern auf der Leinwand, die zum Verständnis der Handlung notwendig sind. Passionsspiele — ob auf der Bühne oder Leinwand — sind immer ein Wagnis, weil alles Seelische, alles unser Herz Ergreifende leicht als spielerische Profanierung empfunden wird. Im Tonfilm „Golgatha" aber ist diese Gefahr der Passionsspiele durch eine künstlerische Regie und Darstellung glücklich vermieden, so daß „Golgatha" ein seelisches Erlebnis ist.

Dagegen ist die Art der Wiedergabe dieses Passionsfilmes weniger feinfühlend. Ein Passionsfilm braucht kein Vorprogramm — auch wenn dieses aus schönen Naturaufnahmen der baltischen See und Küste besteht. Ein Passionsfilm darf aber nicht von einer Pause unterbrochen werden, in der bunte Reklamebilder auf der Leinwand flimmern, auf der im nächsten Augenblick an unsere Seele Rührendes und unser Herz Ergreifendes als Bild erscheint. Dafür aber ist nicht der Film verantwortlich. hk.

Rawitsch

— **Ausgerufene Hypothek.** Der Arbeiter Antoni Rusch hat beim hiesigen Burggericht die Ausrufung der Hypothek des Emil Ziegenhals aus Bojanowo beantragt. Dieselbe ist eingetragen im Grundbuch Kubeczki Blatt 25 und Sworowo Blatt 105—106, Teil 3, Position 2. Der Besitzer dieser Hypothek bzw. sein Bevollmächtigter wird aufgefordert, sein Recht bis spätestens 18. Juli d. J. 12 Uhr mittags im hiesigen Burggericht, Zimmer Nr. 9, geltend zu machen, andernfalls sein Anspruch erlischt.

— **Verlängerte Geschäftsstunden.** In der Woche vor dem Osterfest können die Geschäfte bis 9 Uhr abends geöffnet sein. Ausgenommen hiervon ist der Ostersonnabend, an welchem die Läden um 6 Uhr abends geschlossen sein müssen.

— **Wichtig für Waldbesitzer.** Der Herr Starost macht darauf aufmerksam, daß die Besitzer von Wäldern, ohne Rücksicht auf die Größe derselben, abgeholzte Flächen im Sinne der Verordnung des Herrn Staatspräsidenten vom 24. Juni 1927, wieder aufzuforsten haben. Diese Verpflichtung gilt nicht nur für frische Schläge, sondern auch für früher abgeholzte Flächen. Verstöße hingegen werden mit Geldstrafen von 2—5 Złoty pro Ar und Jahr geahndet. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß dieser Verpflichtung auch die Besitzer kleinerer Waldflächen unterliegen. Die Unterlassung der Aufforstung kann auch nicht mit dem Hinweis auf die gegenwärtige Wirtschaftskrise entschuldigt werden, da die Kosten für die Aufforstung durch den Holzverkauf aufgebracht werden können. Die genaue Befolgung dieser Vorschrift wird streng nachgeprüft werden.

— **Baukontrolle durch Vertrauensmänner.** Die Handwerkskammer Posen hat im Sinne des Art. 3, Punkt 5 der Verordnung des Herrn Staatspräsidenten vom 27. 10. 1933 (Dz. U. R. P. Nr. 85, Pos. 638) Vertrauensmänner für das Baugewerbe ernannt. Für den Bezirk der Bauhandwerker-Innung Lissa, welche die Kreise Lissa, Rawitsch, Gostyn, Wollstein und Kosten umfaßt, sind als Vertrauensmänner die Baumeister Stanisław Sniatecki-Lissa, Stefan Mathea-Rawitsch, Czesław Połaszek-Gostyn, Zygmunt Perkowski-Wollstein und Zbigniew Łukomski-Kosten ernannt worden. Die genannten Vertrauensmänner haben das Recht und die Pflicht, an der Baustelle zu kontrollieren, ob die die Maurer und Zimmermannsarbeiten selbständig ausführenden Personen dazu berechtigt sind, und haben die Pflicht, Verstöße in dieser Richtung den Verwaltungsbehörden zu melden. Sie sind mit entsprechenden Legitimationen der Handwerkskammer ausgestattet. Wie der Herr Starost bekanntgibt, dürfen im Sinne des Art. 145 der Gewerbeordnung alle Bauarbeiten, die eine baupolizeiliche Erlaubnis benötigen, nur von Bau- bzw. Maurermeistern ausgeführt werden.

Wollstein

* **Bekämpfung der Bettelei.** Der Bürgermeister der Stadt Wollstein hat zur Bekämpfung der Bettelei einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Zur erfolgreichen Bekämpfung des Bettlerunwesens wendet sich der Stadtvorstand an alle Einwohner der Stadt, daß sie ab 15. April den Bettlern keine Unterstützung mehr gewähren und denselben nur Lebensmittelbons aushändigen, welche zu 2 Groschen das Stück in der städtischen Sparkasse in Wollstein in jeder Menge zu haben sind. Bettler, die diese Bons nicht annehmen, geben von sich selbst die Meinung, daß sie Lebensmittel nicht gebrauchen und noch keinen Hunger leiden. Bettler, die mit den gesammelten Bons ein Lebensmittelgeschäft aufsuchen, sind auf das Magistratsbüro zu schicken, wo sie sich zu legitimieren haben. Hier muß der Bettler die gesammelten Bons abgeben, an Stelle der Bons erhält er von dem Magistratsbüro eine besondere Karte, die ihn zum Einkauf von Lebensmitteln berechtigt. Nur diese Karten wird die städtische Sparkasse gegen bar einlösen. Dagegen werden Bons von obiger Kasse nicht eingetauscht; sie sind von dem Bettler nur auf dem Magistratsbüro bei der Legitimierung abzugeben. Die Einwohner der Stadt Wollstein werden gebeten, obige Verordnung sogleich anzuwenden und dadurch zu helfen, die Bettlerplage zu bekämpfen.

* **Wichtig für Landwirte.** Wie die Landwirtschaftskammer mitteilt, finden die nächsten Remontemärkte in Wollstein und Neutomischel nicht vor dem 1. Juli statt. Die genauen Zeitpunkte sind noch nicht festgelegt und werden später bekanntgegeben.

* **Von der Welage.** In der Welage-Ortsgruppe Rothenburg bei Wollstein soll ein Fortbildungskursus für Landwirte unter Leitung des Herrn Landwirtschaftslehrers Zern abgehalten werden. Dieser Kursus soll Anfang Mai beginnen. Anmeldungen, auch aus den benachbarten Ortsgruppen, nimmt schon jetzt Herr Ziegeleibesitzer Raschke in Rothenburg entgegen.

Wie sieht das Fernsehbild aus?

In den Tagen, als der deutsche Rundfunk im Jahre 1923 seine Sendungen begann, waren die Zeitungen voll von Meldungen, die uns heute wie ein Zerrbild einer unwirklichen Zeit anmuten: höchste Inflation, innerdeutsche Zerrissenheit, Putsch im Rheinland, Kabinettsstürze — nur mit Mühe findet man die Berichte über die ersten Sendungen. Und man stellt dabei fest, daß man heute schon nicht mehr einwandfrei erforschen kann, wie denn eigentlich Wort und Ton geklungen haben. Man besprach das technische Wunder und vergaß beinahe, die Wirkung und Qualität des Programms aufzuzeichnen.

Auch bei der Eröffnung des deutschen Fernsehens scheint sich ein ähnlicher Vorgang zu vollziehen. Wir finden in der Presse nur wenige Würdigungen der Bildqualität. Was ist über die Fernsehsendungen zu sagen, die am 22. März vorgeführt wurden? Man stellt zuerst einmal fest, daß nach den Vorführungen auf den Funkausstellungen der letzten Jahre die Erwartungen weit übertroffen worden sind. Die Bilder sind von einer überraschenden Klarheit, die Bewegungen ausgezeichnet wiedergegeben, so daß man den Eindruck hat, als liefen Filme im Kleinformat ab, die in den Farbtönen etwas anders sind als sonst aus den Lichtspieltheatern gewohnt. Gewisse Mängel werden noch zu beheben sein. Die Bilder flackern etwas, ein Umstand, der bei längerer Vorführdauer auf die Augen ermüdend wirkt. Es sind bisweilen horizontale streifige Wellen zu bemerken, verschiedentlich ist das Bild am Rand ein wenig eingedunkelt. Infolge des gewölbten Spiegels der Braunschen Röhre ist die Gerade, besonders wenn sie lang durch das ganze Bild läuft, nicht ganz gestreckt. Die Tonübergabe — die allerdings von einem besonderen Lautsprecher übertragen wurde — war ausgezeichnet. Der Gesamteindruck der Fernsehbilder war, vornehmlich bei den größeren Fernsehapparaten, sehr gut. Die Ansage erfolgte, im Profilbild, auf ein Kondensatormikrophon, fast genau so wie im Sprecherraum des Rundfunksenders.

Gnesen

ew. **Tödlicher Unfall beim Wäscherollen.** Am Freitag vergangener Woche ereignete sich beim Wäscherollen im Stadtviertel Grzybowo ein tragischer Unfall, dem die 7jährige Czesława Kędzierska zum Opfer fiel. Das Kind begab sich mit der Mutter und der Tante zum Wäscherollen. Wie fast alle Kinder, war auch es neugierig, und mußte in alle Ecken schauen. Nach einer Weile befand es sich zwischen der Rolle und der Wand. Da die Frauen mit der Wäsche beschäftigt waren, kümmerten sie sich nicht um das Kind und setzten die Rolle in Bewegung. Plötzlich hörten sie einen Aufschrei des Kindes, das mit dem oberen Teil der Rolle an die Wand gedrückt worden war. Das vor Schmerzen sich windende Kind schaffte man sofort ins Städt. Krankenhaus, wo es nach 5 Minuten starb.

ew. **Der große Adalbert-Pferdemarkt** in Gnesen findet am 24. und 25. April statt; am 26. April ist der Auftrieb von Pferden und Vieh gestattet.

Janowitz

ew. **Ein allgemeiner Pferde-, Vieh- und Kramwarenmarkt** findet hier am kommenden Donnerstag statt. Der Auftrieb von Vieh und Pferden ist nur auf dem Viehmarkt gestattet.

Jarotschin

× **Nach Bekanntgabe des Kreistierarztes** wurde auf dem Gute Golina die Schweinepest amtlich festgestellt. Die Viehseuche ist in dem Gehöft des Landwirts Marjan Janiak in Pacanowice, Kreis Jarotschin, ausgebrochen.

× **Vierzig Rosenstöcke** wurden von unbekannten Dieben in der vergangenen Woche aus dem Garten des Briefträgers Olszak an der Posener Chaussee gestohlen.

Posens Fußballkampf gegen Breslau

Am Ostersonntag wird im Städt. Stadion der Fußball-Städtekampf Breslau—Posen ausgetragen. Breslau schickt folgende Mannschaft: Frei (Bresl. S. C. 02). Wilkowski (Bresl. S. C. 02), Weise (Vorwärts); Schubert (B. S. V. 02), Paschke (Vorwärts), Graß (V, f. B.); Wronna, Urbanski, Schwieder (Bresl. F. V. 06), Krause und Rohowski (V. f. B.). Reserve: Hanske (Bresl. F. V. 06) und Raabe (V. f. B.). Hauptstützen der Gelbweißen sind Urbanski und Schwieder. Posens Mannschaft ist wie folgt zusammengestellt worden: Fontowicz, Kubelczak Pawlak; Zaremba, Danielak, Przykucki; Radojewski, Graczyński, Scherfke, Mikołajewski und Markiewicz.

Wirbelstürme in Südwestpolen

In zwei Kreisen von Südwestpolen vernichteten Wirbelstürme etwa 150 Gebäude und richteten auf den Feldern gewaltigen Schaden an.

Nr. 90

Die Welt der Frau

Mittwoch, 17. April 1935

Die Ehe mit Staatshilfe

Von Karl Heisig-Braunschweig

Seitdem die Gewährung der Ehedarlehen in Deutschland bereits anderthalb Jahre läuft, lassen sich die Auswirkungen gut überblicken, wenn natürlich auch die Zahl jener Ehen, die sowieso geschlossen worden wären und bei denen das Darlehen nur als willkommene Draufgabe mitgenommen wurde, von jenen, deren vorverlegte Schließung allein durch das Darlehen ermöglicht wurde, schlecht zu trennen ist. Daß auch solche Paare, die bereits die Mittel zur Ehegründung zur Hand hatten, gern das Darlehen noch mitnahmen, beweist die Tatsache, daß vom 4. Vierteljahr 1933 bis zum 2. Vierteljahr 1934 die Zahl der gewährten Darlehen größer ist als die Zunahme der Eheschließungen gegenüber 1932. Das ist durchaus kein Fehler, denn wenn auch diese Paare nicht so bedürftig waren, so gab ihnen das Ehedarlehen doch die Möglichkeit, ihren Haushalt gleich von Anfang an reicher zu bemessen, was unbedingt als Gewinn für den Arbeitsmarkt zu buchen ist. Bei den übrigen Paaren wird es sich aber zum überwiegenden Teil um eine Vorverlegung des Heiratstermins handeln, was bevölkerungspolitisch, insbesondere in Anbetracht der ehelichen Geburten, zur schnelleren Ueberwindung des Kriseneinbruchs besonders günstig war.

Im 3. Vierteljahr 1934 änderte sich dann das Bild. Die Zahl der gewährten Darlehen wurde gegenüber der Zunahme der Eheschließungen zunehmend kleiner. Im 4. Vierteljahr 1934 wurden 72 500 Ehen mehr geschlossen gegenüber der gleichen Zeit im Jahre 1932, aber nur 46 135 Darlehen gewährt. Ein Jahr vorher war es gerade umgekehrt, da betrugen die entsprechenden Zahlen 66 206 und 116 700. In der zweiten Hälfte des Jahres 1934 war also ein Großteil der jungen Paare bereits wieder in der Lage, die Ehegründung aus eigenen ersparten Mitteln vorzunehmen, was ein Beweis für die günstige wirtschaftliche Entwicklung ist. Damit ist aber die Gewährung von Ehedarlehen keineswegs hinfällig geworden. Bei den jungen Paaren, die heute noch das Ehedarlehen benutzen, handelt es sich sicherlich zum überwiegenden Teil um solche, die sonst ihre Eheschließung aus finanziellen Gründen aufschieben müßten. Man wird daher kaum fehlgehen, wenn man die Zahl jener Ehen, die allein durch die Gewährung von Ehedarlehen zu einem früheren Termin geschlossen werden konnten, in den verflossenen anderthalb Jahren auf etwa 280 000 schätzt. Allgemein betrachtet hat die Ehekurve innerhalb dieser Zeit einen günstigen Verlauf genommen. Während noch 1932 nur rund 510 000 Ehen geschlossen wurden, waren es 1933 schon 631 000 und 1934 740 000; die Zunahme gegenüber dem Tiefstand im Jahre 1932 beträgt also in den beiden letzten Jahren insgesamt etwa 350 000 Ehen.

Mit der Gewährung der Ehedarlehen verknüpfte man aber auch noch ein anderes bevölkerungspolitisches Ziel, nämlich die Hebung der Geburtenzahl, indem für jedes neugeborene Kind Darlehenserlasse bewilligt werden. Und auch hier erzielte man gute Erfolge. Insbesondere hatte man damit — neben der schärferen Bestrafung — wohl die wirksamste Waffe gegen die Abtreibung, denn die gern vorgebrachte Entschuldigung des sozialen Unvermögens war hierdurch weitgehend entkräftet worden. Das zeigte sich gleich nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes. Bis zum ersten März 1934 wurden 34 621 Darlehnserlasse für Neugeborene gewährt. Bei diesen Kindern handelt es sich fast ausschließlich um außereheliche Folgen, aus einer Zeit, in der von dem Erlasse dieses Gesetzes noch nichts bekannt war, und die Praxis der Vergangenheit hatte gelehrt, daß man bei solchen Fällen gern zu anderen Mitteln griff; ein großer Teil dieser Kinder wäre also wohl ohne dieses Gesetz wohl kaum geboren worden. Noch im 1. Vierteljahr 1934 wurden für 86,5 Prozent aller gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1933 mehr geborenen Kinder Darlehnserlasse gewährt. In der Folgezeit sank dieser Hundertsatz bis auf 53,6 Prozent im 4. Vierteljahr 1934, wenn auch die absolute Zahl der unter Darlehnserlassen neugeborenen Kinder von rund 29 500 auf 34 600 gestiegen ist; dafür war auch die Zunahme aller Neugeborenen von etwa 34 000 auf 64 700 gestiegen. Auch in dem sinkenden Prozentsatz der unter Darlehnserlassen neugeborenen Kinder spiegelt sich die Festigung der wirtschaftlichen Verhältnisse wieder. Andererseits wird sich unter diesen Neugeborenen sicherlich auch wieder eine große Anzahl befinden, deren Existenz beim Schritt zum Standesamt nicht zu leugnen war und die früher vielfach eher zum Verbrechen, denn zur ehelichen Gemeinschaft geführt hätten. Darin zeigt sich aber, daß sich auch die moralischen Anschauungen und das Pflichtbewußtsein immer mehr befestigen.

Und gerade in der Wiedererstarkung des sittlichen Empfindens liegt neben der sozialen Unterstützung und den bevölkerungspolitischen Auswirkungen der Hauptwert des Gesetzes. Besonders in den so gefährlichen Grenzfällen, wo das schüchterne Geständnis der jungen Mutter und die schlechte finanzielle Lage des jungen Vaters immer wieder den verhängnisvollen Konflikt zwischen Pflicht, Achtung vor dem Gesetz und der scheinbar bequemeren Entledigung heraufbeschwor, wird das Gesetz auch in Zukunft seine vornehmste Aufgabe zu erfüllen haben, auch dann, wenn durch die weitere wirtschaftliche Gesundung die Anträge auf Darlehnsgewährung weiter sinken sollten.

Frauenüberschuß

Der Weltkrieg hat in die Reihen der deutschen Männer riesige Lücken gerissen. Der „Frauenüberschuß“, der dadurch im Bevölkerungsstand hervorgerufen wurde, war sowohl für die einzelnen Betroffenen wie für das gesamte Volksleben schmerzlich. Denn rund zwei Millionen deutscher Frauen mußten sich damit abfinden, niemals einen Mann finden, niemals eine Ehe gründen und Kinder großziehen zu können. Für den Volkskörper zählen auch diese nicht geborenen Kinder noch zu den Kriegsverlusten. Nun ist es aber eine alte Erfahrungstatsache, daß sich die Natur selbst zu helfen sucht, indem sie nach verheerenden Kriegen mehr Knaben auf die Welt kommen läßt. Die Ergebnisse der letzten Volkszählung bestätigen dies: Von 1925 hat die Anzahl der Knabengeburten bedeutend stärker zugenommen als die der Mädchengeburten. Zum gewissen Teil ist dieses Verhältnis zwischen den beiden Geschlechtern ja normal. Schon in den Zeiten ungestörten Gleichgewichtes kommen auf 100 Mädchengeburten durchschnittlich 106 Knabengeburten. Trotzdem gab es schon vor 1914 einen gewissen „Frauenüberschuß“. Warum? — Weil von den vierziger Jahren an die Männer schneller wegsterben als die vom Daseinskampf normalerweise nicht so in Anspruch genommenen Frauen. Dazu kommt, daß die Auswanderung seit jeher mehr Männer als Frauen aus den Grenzen führte. Man möchte wünschen, daß, wenn schon kein Weg als Auswanderung bleibt, dann möglichst zahlreiche Frauen die Männer begleiten und draußen Familien leiten, die dem Deutschtum erhalten bleiben. Andernfalls suchen sich die Männer meist Gattinen von fremder Nationalität, und damit sind die Kinder dieser Ehen von vornherein dem Deutschtum verloren.

Zitrone von innen und außen

Ueber die gesundheitlichen Vorteile, die der Genuß von Zitrone — alles mit Maß natürlich! — bietet, sind sich die Frauen von heute schon einig. Aufbau- und Ergänzungsstoffe, wie sie der Organismus braucht, um gesund zu bleiben, enthält die Zitrone, nicht zuletzt aus diesem Grunde reichen wir zu fetten oder salzigen Speisen Zitronenschnitten, damit sie die Gerichte „aufschließen“ und dem Magen leichter bekömmlich machen. Jeden Tag ein paar Tropfen Zitronensaft genossen — zum Tee oder zu anderen Speisen — das garantiert uns schon ein wenig Schönheit — von innen her!

Die ausgepreßten Zitronenhälften gehören neben den Spültisch in der Küche und auf die Waschtoilette. Hartnäckige Schmutzflecke verschwinden dank dem Einfluß der Zitronensäure, außerdem desinfiziert sie kleine, unsichtbare Risse und Wunden. Es versteht sich allerdings wohl von selbst, daß im Anschluß an eine solche gründliche Reinigung die Haut durch reine Fette wieder geschmeidig und luftabgeschlossen gemacht wird.

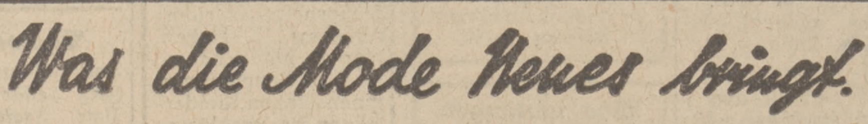
Ein kosmetisches Mittel von besonderer Wirksamkeit aber ist die Zitronenmilch. Ein kleiner Milchrest, wie er sich in der Kanne findet, wird in flachen Schälchen mit Zitronensaft geschlagen — etwa zwei zu einem Teil. Mit dieser flockigen Creme bestreicht man das Gesicht, nachdem das Haar ordentlich zurückgebunden ist, und läßt sie eine Viertelstunde einwirken, um sie dann mit lauwarmem Wasser und Wattebäuschchen abzutupfen. Die Wirkung ist erstaunlich, die Haut wird klar und weiß durch die Milch, glatt und elastisch durch den Zitronensaft.

Hausfrauen raten einander

Verfleckter und gedrückter Samt an Kleidern, Mänteln, Kostümen wirkt immer unschön und ungepflegt, so herrlich Samtmaterial sonst ist. „Aufdämpfen“ heißt dann die Parole, aber richtig aufdämpfen ist eine Kunst. Die sorgfältig gereinigten Samtteile werden über einen Topf mit kochendem Wasser gehalten, aber es ist ein weitverbreiteter Irrtum, daß die Menge der aufgesaugten, heißen Feuchtigkeit hier auch den Erfolg gewährleistet. Im Gegenteil, das Dämpfen soll rasch und kurz sein, dann wird der Stoff mit weicher Bürste nachbehandelt und erst wieder in Benutzung genommen, wenn er vollkommen ausgekühlt und restlos getrocknet ist.

Sparkochtöpfe sind schon seit langem bekannt, jetzt gibt es aber zwei neue Typen, die besonderen Erfolg versprechen. Die eine ist für die Junggesellin und für den Junggesellen gedacht und nichts anderes als ein passender Topfeinsatz für den elektrischen Kocher, in dem man nun alle Speisen, Gemüse, Würstchen und so fort, kochen kann, ohne daß der eigentliche elektrische Kocher darum an Wert verliert als Gefäß für Teewasser oder dergleichen. Der zweite Spartopf ist ebenfalls ein Einsatz, ein Einsatz für gewöhnliche Aluminiumtöpfe, in dem man die angekochten Speisen ganz nach dem Prinzip der Kochkiste gar werden läßt. Für viele junge Haushaltungen wird die Anschaffung dieses Spartopfes leichter möglich sein als der Ankauf einer Kochkiste. B. T.

Verfilzte Wollkleidung, die beim Waschen nicht richtig behandelt wurde und sich nun mit Unansehnlichkeit rächt, muß noch nicht aufgegeben werden. Man kann ein mildes Seifenbad von etwa 28 Grad herstellen und ein paar Tropfen Salmiakgeist hinzugeben. In dieser Lösung drückt man die Wollsachen leicht auf und nieder und legt sie dann, ohne sie ausgewrungen zu haben, in der richtigen Form zum Trocknen auf reine Tücher. Viele Kleidung läßt sich auf diese Weise retten. T. v. O.





Für unsere jungen Mädchen

Die Mode des Frühjahrs und des kommenden Sommers ist besonders reich an einfachen Kleidern, schlichten Mänteln und unkomplizierten Kostümen Folglich haben unsere jungen Mädchen in dieser Saison keine eigene vereinfachte Mode, sie können eben alles tragen, was gebracht wird! Daß sie am hübschesten aussehen, wenn ihre Kleidung einfach und — wenn auch den augenblicklichen Modegesetzen unterworfen — unauffällig ist, muß das erst erwähnt werden? — Ein Kostüm mit kurzer Jacke und einfachem, nicht zu engem Rock, aus praktischem melierten Wollstoff gearbeitet, gehört heute zu dem Garderobenbestand unserer jungen Mädchen, einmal weil diese sportlich-einfachen Kostüme die große Mode sind und dann: man kann zu ihnen die entzückenden bunten Pullover tragen, die heute jedes junge Mädchen sich so gern selbst herstellt. — Für die Kleider ist die jugendliche Schößchenform besonders beliebt, von den Mänteln sieht man viel die 3/4 langen, die, aus einfarbigem und auch aus gestreiftem und großkariertem Material gearbeitet, außerordentlich fesch wirken. A. K.

J 66050 Jugendliches Kostüm aus tweedartigem Wollstoff. Der Rock hat vorn eine Falte. Kurze Jacke mit Taschen und Gürtel. Stoffverbrauch: etwa 2,55 m, 130 cm breit. Lyon-Schnitt in Größe 38 erhältlich.

J 66 054 Dieser fesche Mantel aus kariertem Wollstoff zeigt die beliebte dreiviertellange Form. Apart ist die Fasson des Kragens. Stoffverbrauch: etwa 2,90 m, 130 cm breit. Lyon-Schnitt in Größe 40 erhältlich.

J 66048 Übergangskleid aus feinem, mittelfarbigem Wollstoff. Die Taille ist reich mit Stepperei garniert. Falten erweitern den Rock. Stoffverbrauch: etwa 2,20 m, 130 cm breit. Lyon-Schnitt in Größe 40 erhältlich.

J 66046 Ein einfaches Nachmittagskleid aus Sandkrepp, für junge Damen. Rock und Schößchen sind durch Schlitze erweitert, die durch kleine Faltenteile ersetzt werden können. Helle Plisseegarnierung. Stoffverbrauch: etwa 3 m, 95 cm breit. Lyon-Schnitt in Größe 38 erhältlich.

J 66047 Dieses Jungmädchenkleid besteht aus Jersey und ist mit einer Garnitur aus weißer Seide versehen. Die Rockteilungen gehen in Falten über. Stoffverbrauch: etwa 2,55 m, 130 cm breit. Lyon-Schnitt, Größe 38.



Schnitt- und Abplättmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch die Firma Gustav Lyon, Warschau, Bielańska 6.

Private gegen staatliche Holzindustrie

Die staatliche Forstverwaltung versucht, die gesamte Holzindustrie, also die staatliche und die private, in einem Syndikat zusammenzufassen. Diesem Plan widerstrebt jedoch die private Holzindustrie, da sie sich ohnedies durch die stetige Erweiterung der Tätigkeitsgebiete der Staatsforstverwaltung in ihrer Stellung bedroht sieht. Auf der jüngst in Warschau abgehaltenen Tagung des „Obersten Rates der Holzverbände Polens" wurden die Forderungen der privaten Holzindustrie in nachstehenden Entschliessungen festgelegt: „1. Die Versammlung stellt fest, dass durch die unaufhörlich steigende Betätigung der Staatsforsten angesichts der beschränkten Rohstoffvorräte Polens Verhältnisse geschaffen werden, die eine normale Entwicklung der Holzindustrie unmöglich machen. 2. Die polnische Holzindustrie ist in der Lage, in ihren Betrieben die gesamten Holzvorräte, die die Staatsforstverwaltung auf den Markt bringt, zu verarbeiten. 3. Der Vorwurf, dass die private Holzindustrie wenig rentabel sei, und der die Notwendigkeit einer Erweiterung der Betätigung der Staatsforstverwaltung begründen soll, steht im ausdrücklichen Widerspruch zu den amtlichen Berichten." Der Vorstand der Holzindustrieverbände wurde beauftragt, den massgebenden Stellen den Ernst der geschaffenen Lage darzustellen und entsprechende Schritte zu unternehmen, um der privaten Holzindustrie gegenüber den staatlichen Betrieben die gleichen Wettbewerbsmöglichkeiten zu sichern. — Im Zusammenhang damit sei erwähnt, dass während der letzten Haushaltsdebatte im Sejm der Staatsforstverwaltung der Vorwurf gemacht wurde, dass sie völlig unrentabel wirtschafte und ein Hektar Wald aus Staatsbesitz keine 2 zl jährlichen Ertrag bringe.

Auflösung des Hefekartells

Der vor dreieinhalb Jahren zwischen dem Finanzministerium und den damals tätigen polnischen Hefefabriken abgeschlossene Vertrag, für dessen Laufzeit das Ministerium sich verpflichtete, die Wiedereröffnung anderer oder die Errichtung neuer Hefefabriken nicht zuzulassen und auf dem das jetzige Kartell der Hefeindustrie beruht, läuft am 1. September d. J. ab. Die offiziöse „Gazeta Polska" erklärt den Zweck des Vertrages, die Ermöglichung einer technischen Modernisierung und finanziellen Festigung der Hefeindustrie, für erreicht und erklärt damit eine Erneuerung des Vertrages für unangebracht. Das offiziöse Blatt meint, es sei klar, dass die Nichterneuerung des Vertrages zur Auflösung des Hefekartells führen könne, erklärt aber die Fortexistenz des Hefekartells aus Gesichtspunkten des öffentlichen Interesses heraus für keineswegs notwendig und unerlässlich.

Verbot der Einfuhr von Röhren

Im Dz. Ust. Nr. 26 ist die Verordnung veröffentlicht, mit der das Verbot der Einfuhr von Eisen- und Stahlröhren, gewalzt, gezogen oder geschweisst, auch mit Gewinde, Muffen oder Verbindungsstücken versehen, von Verbindungsstücken, Muffen, Endstücken ausgesprochen wird.

Der Handelsvertrag mit England ratifiziert

Im Dz. Ust. Nr. 26 ist das Gesetz über die Ratifizierung des polnisch-englischen Handelsabkommens vom 27. Februar d. J. veröffentlicht worden.

Die Entschuldung der Danziger Landwirtschaft vor dem Abschluß

Die Entschuldung der Danziger Landwirtschaft, die durch die Verordnung zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 22. September 1933 eingeleitet wurde, steht jetzt vor dem Abschluss. Von 3700 Entschuldungsverfahren, die beantragt wurden, sind 2150 durchgeführt; 1100 Entschuldungsanträge sind abgelehnt oder zurückgezogen. Nur 450 Verfahren sind z. Z. noch nicht abgeschlossen. Durch das Entschuldungsverfahren, durch das die landwirtschaftlichen Grundstücke gleichzeitig unter Vollstreckungsschutz gestellt wurden, wurde der Zinssatz für Hypotheken einschliesslich der ihnen zugrunde liegenden Forderungen mit Ausnahme der Sicherungshypotheken ermässigt, und zwar ohne Rücksicht auf die Fälligkeit mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 für erstwertige Hypotheken sowie für Aufwertungshypotheken auf 4%, für andere Hypotheken (zweitwertige Hypotheken) auf 2½%. Dabei sind Zinsrückstände, die in der Zeit bis zum 31. Dezember 1932 entstanden sind, dem Kapital hinzugerechnet. Die der Zinssenkung unterliegenden Hypotheken und Grundschulden einschliesslich der den Hypotheken zugrunde liegenden Forderungen und der dem Kapital hinzugerechneten Zinsrückstände, sowie auch Hypotheken, die lediglich mit Rücksicht auf die Höhe des Zinssatzes der Zinssenkung nicht unterliegen, sind in Tilgungshypotheken (Grundschulden) mit gleichbleibenden Jahresleistungen umgewandelt. Die Tilgung erfolgt vom 1. Oktober 1936 ab in der Weise, dass zu den Zinsen ein Tilgungssatz von ½% tritt. Die Zinsen sind, soweit sie nicht zur Verzinsung der am Schlusse jedes Kalenderjahres vorhandenen Restschuld verbraucht werden, gleichfalls zur Tilgung zu verwenden. Bei Rentenschulden und Reallasten ist eine Lastensenkung in entsprechendem Ausmass durchgeführt. Für die nicht dinglich gesicherten Schulden, die sog. „Schwimmschulden", die vor dem 1. August 1933 entstanden sind, einschliesslich der in der Zeit vom 1. Januar 1933 bis 3. Oktober 1933 fällig gewordenen Hypothekenzinsen, ist dem Gläubiger gegenüber mit Beendigung des Entschuldungsverfahrens an Stelle des Grundstückseigentümers als neuer Schuldner die Staatliche Treuhandgesellschaft m. b. H. in Danzig getreten. Die Staatliche Treuhandgesellschaft hat die bevorrechtigten Schwimmschulden (Düngemittel- und Saatgutkredite, Rübenbearbeitungsvorschüsse, Zwangsverwaltungsvorschüsse, Handwerkerkredite bis zum Höchstbetrage von 500 G. u. ä. m.) durch Barzahlung getilgt. Die übrigen auf sie übergegangenen Schwimmschulden tilgt die Staatliche Treuhandgesellschaft durch Zahlung in zehn gleichen, jeweils am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres fälligen Tilgungsbeträgen. Die erste Teilzahlung ist zum 1. April 1935 erfolgt. Eine Verzinsung dieser Forderungen findet seit dem 1. Oktober 1933 nicht statt. Der Grundstückseigentümer, der von seinen Verpflichtungen den einzelnen Gläubigern gegenüber frei geworden ist, hat die von der Staatlichen Treuhandgesellschaft übernommenen Schwimmschulden mit 1% zu tilgen und mit weiteren 1 oder ½% zu verzinsen. Der Tilgungssatz von 1% ist im Jahre 1934 jedoch nicht zur Tilgung verwandt, sondern gilt als einmaliger Zuschuss zu den Verwaltungskosten der Staatlichen Treuhandgesellschaft. — Grundstückseigentümer, deren Schwimmschulden 15% des Grundvermögenssteuerwertes übersteigen, sind gehalten, Land im Werte des Betrages, der diese Grenze übersteigt, zu Siedlungszwecken abzugeben. Die Durchführung des Siedlungsprogramms wird jedoch — von Ausnahmefällen abgesehen — eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen, so dass die meisten Bauern nicht damit rechnen können, in nächster Zeit zur Landabgabe herangezogen zu werden.

Bevorstehende Unterzeichnung des polnisch-kanadischen Handelsabkommens

Das bereits im vergangenen Jahre geschlossene polnisch-kanadische Handelsabkommen soll, wie aus halbamtlicher Quelle mitgeteilt wird, in den nächsten Tagen unterzeichnet werden. — Der Aussenhandel Polens mit Kanada war im vergangenen Jahre mit über 14 Mill. zl aktiv. Die Einfuhr aus Kanada hatte einen Wert von 208 000 zl, die Ausfuhr nach Kanada jedoch einen Wert von 14.56 Millionen zl, so dass sich ein Saldo zugunsten Polens von 14.36 Mill. zl ergibt. Der Ausfuhrüberschuss wurde durch grössere Lieferungen von Roggen nach Kanada erzielt.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 16. April

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	65.80 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	42.50+
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe in Gold	44.50 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	43.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	52.50 G
4½% Zloty-Pfandbriefe	43.00 B
4% Prämien-Invest.-Anleihe	103.00 G
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: fest.

Warschauer Börse

Warschau, 15. April

Rentenmarkt. Die Gruppe der hauptstädtischen Pfandbriefe wies etwas festere Stimmung auf; den Gegenstand zu offiziellen Verhandlungen bildeten 7 Gattungen Papiere.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) szt. 45.25—45, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) szt. 53.38—53.50, 5proz. staatl. Konvert-Anleihe 66, 6proz. Dollar-Anl. 77.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 65.75 bis 66.50—66.50—66.13, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II—III. und III N. Em. 81, 8proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 88.25, 4½proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 50.25 bis 50.63, 4½proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 66.38—66.75, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 59.50 bis 59.75, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 53, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Petrikau 1933 48.50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Radom 1933 42.75.

Aktien: Das Interesse für Dividendenpapiere war heute sehr gering; den Gegenstand zu offiziellen Verhandlungen bildeten 3 Gattungen Aktien.

Bank Polski 88.25—88.50 (88.50), Węgiel 13 (12.95), Lilpop 10.95 (10.95).

Amtliche Devisenkurse

	15. 4. Geld	15. 4. Brief	13. 4. Geld	13. 4. Brief
Amsterdam	356.80	358.60	357.05	358.85
Berlin	212.40	214.40	212.20	214.20
Brüssel	89.55	90.15	89.60	90.20
Kopenhagen	114.05	115.15	114.00	115.10
London	25.51	25.77	25.55	25.81
New York (Scheck)	—	—	—	—
Paris	34.88	35.06	34.89	35.06
Prag	22.10	22.20	22.09	22.19
Italien	—	—	—	—
Oslo	128.35	129.65	—	—
Stockholm	131.75	133.05	131.70	133.00
Danzig	172.65	173.51	172.65	173.51
Zürich	171.21	172.07	171.24	172.10

Tendenz: veränderlich

Devisen: Auf der Geldbörse herrschte lebhafte Stimmung, die Kurse gestalteten sich uneinheitlich.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.28 bis 5.29, Golddollar 9.08—9.10, Goldrubel 4.66 bis 4.67, Silberrubel 1.72—1.73, Tscherwonez 1.42—1.44.

Amtlich nicht notierte Devisen: Montreal 5.26, New York Scheck 5.29⅜.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Börse

Danzig, 15. April. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0582—3.0643, London 1 Pfund Sterling 14.81½—14.84½, Berlin 100 Reichsmark 123.00—123.24, Warschau 100 Złoty 57.70 bis 57.82, Zürich 100 Franken 99.05—99.25, Paris 100 Franken 20.18—20.22, Amsterdam 100 Gulden 206.24—206.66, Brüssel 100 Belga 51.80—51.90, Prag 100 Kronen 12.79—12.82, Stockholm 100 Kronen 76.40—76.54, Kopenhagen 100 Kronen 66.29—66.41, Oslo 100 Kronen 74.40—74.54. — Banknoten: 100 Złoty 57.71 bis 57.83.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. April. Tendenz: freundlich. Die Börse eröffnete zwar bei sehr stillem Geschäft, jedoch in freundlicher Haltung. Meist waren kleine Kursbesserungen festzustellen. Sehr fest lagen Reichsbankanteile mit plus 2¼%, ohne dass hierfür besondere Gründe angegeben wurden. Farben lagen ¼%, im gleichen Ausmass Orenstein über den gestrigen Schlusskursen, Braubank waren um ½, Hapag um ¾% befestigt. Andererseits waren Dessauer Gas angeboten und 1½% schwächer. Am Rentenmarkt wurden die im Freiverkehr gehandelten Papiere, wie Zinsvergütungsscheine, Kommunale Umschuldung und Reichsschuldbuchforderungen auf Vortagsbasis umgesetzt. Blanko-Tagesgeld stellte sich auf unverändert 3⅝—3⅞%.

Ablösungsschuld: 113⅜.

Märkte

Getreide. Posen, 16. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in zl frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 45 t 14.85; Weizen 15 t 16.25 zł.

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75
Weizen	15.75—16.00
Braugerste	19.50—20.00
Einheitsgerste	17.50—17.75
Sammelgerste	16.50—17.00
Hafer	14.25—14.75
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75
Weizenmehl (65%)	23.75—24.25
Roggenkleie	11.25—11.75
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.25
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Gerstenkleie	10.25—11.50
Winterraps	37.00—39.00
Leinsamen	44.00—47.00
Senf	35.00—37.00
Sommerwicke	31.00—33.00
Peluschken	33.00—35.00
Viktoriaerbsen	30.00—34.00
Folgererbsen	28.00—30.00
Blaulupinen	10.50—11.00
Gelblupinen	12.00—12.50
Seradella	13.00—15.00
Klee, rot, roh	130.00—140.00
Klee, rot, 95—97%	155.00—165.00
Klee, weiss	80.00—110.00
Klee, schwedisch	220.00—240.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	75.00—85.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	90.00—100.00
Speisekartoffeln	2.20—2.40
Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenstroh, gepresst	3.60—3.80
Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Roggenstroh, gepresst	3.75—4.00
Haferstroh, lose	3.75—4.00
Haferstroh, gepresst	4.25—4.50
Gerstenstroh, lose	2.45—2.95
Gerstenstroh, gepresst	3.35—3.55
Heu, lose	7.00—7.50
Heu, gepresst	7.50—8.00
Netzeheu, lose	8.00—8.50
Netzeheu, gepresst	8.50—9.00
Leinkuchen	18.75—19.00
Rapskuchen	12.75—13.00
Sonnenblumenkuchen	19.25—19.75
Sojaschrot	20.00—20.50
Blauer Mohn	34.00—37.00

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 227, Weizen 520, Gerste 130, Hafer 30, Roggenmehl 67.6, Weizenmehl 37.5, Roggenkleie 262.5, Weizenkleie 60, Viktoriaerbsen 20, Wicken 3.4, Blaulupinen 5, Serradella 15 blauer Mohn 10, Rotklee 44.97, Weissklee 35.02, Timothy 0.94, Luzerne 1, Leinkuchen 16, Sonnenblumenkuchen 30.25, Pflanzkartoffeln 30, Wolle 0.23 t.

Getreide. Bromberg, 15. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 14—14.25, Standardweizen 15.25—15.75, Braugerste 18.75—19.25, Einheitsgerste 17—17.50, Sammelgerste 16 bis 16.75, Hafer 14 bis 14.75, Roggenkleie 10.75 bis 11.25, Weizenkleie grob 11.25 bis 11.75, Weizenkleie fein und mittel 10.50—11, Gerstenkleie 10.50—11.50, Winterraps 40—42, Winterrübsen 36—37, Leinsamen 45—47, Senf 33—35, Sommerwicken 29—31, Peluschken 29 bis 32, blauer Mohn 33—36, Felderbsen 28—32, Viktoriaerbsen 32—37, Folgererbsen 26—30, Blaulupinen 9.75 bis 10.50, Gelblupinen 10 bis 12, Serradella 13—14.50, Rotklee roh 80—100, Rotklee 95—97% 115—135, Weissklee 70 bis 100, Schwedenklee 200—240, Gelbklee entschält 60 bis 75, Timothy 45—55, engl. Raygras 90 bis 110, pomm. Speisekartoffeln 4.25—4.75, Netzekartoffeln 2.50—3, Kartoffelflocken 11—11.50, Fabrikkartoffeln 13¼ Groschen, Leinkuchen 18.50—19, Rapskuchen 13—13.50, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19—19.50, Netzeheu 8—9. Gesamtumsatz: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 203, Weizen 279, Braugerste 30, Einheitsgerste 148, Sammelgerste 25, Hafer 40, Roggenmehl 107, Weizenmehl 26, Roggenkleie 90, Weizenkleie 45, Gerstenkleie 15, Speisekartoffeln 45, Pflanzkartoffeln 60, Fabrikkartoffeln 60, Kartoffelflocken 10, Erbsen 15 Tonnen.

Getreide. Warschau, 15. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Kurse laut Börsenpreisen. Sommerweizen, rot, gläsern, 775 gl 17—17.50, Einheitsweizen 742 gl 17—17.50, Sammelweizen 731 gl 16—16.60, Standardroggen I, 700 gl 13.75—14, Standardroggen II, 687 gl 13.50—13.75, Standardhafer I, 497 gl 15—16, Standardhafer II 468 gl 14.50—14.75, Standardhafer III, 438 gl 14 bis 14.50, Braugerste 689 gl 17.50—18, Braugerste 678—673 gl 16—16.50, Braugerste 649 gl 15—15.50, Braugerste 620.5 gl 14.50—15, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 41—45, Wicken 29—30, Peluschken 29—30, Serradella doppelt gereinigt 11.50—12.50, Blaulupinen 8.25—8.75, Gelblupinen 9.50—10.50, Winterraps und Rübsen 40—41, Sommerraps und Rübsen 36.50—37.50, Leinsamen 90% 45—46.50, Rotklee roh 110 bis 120, Rotklee 97% 80—105, blauer Mohn 37—39, Weizenmehl 65% 24—26, Roggenmehl 65% 22 bis 23, Schrotmehl 16.50—17.50, Weizenkleie grob 11.50—12, Weizenkleie mittel und fein 11 bis 11.50, Roggenkleie 9.50—10, Leinkuchen 17.75—18.25, Rapskuchen 12—12.50, Sonnenblumenkuchen 18—18.50, Sojaschrot 45% 18.50 bis 19, Speisekartoffeln 3.25—3.75. Gesamtumsatz 2875 t, davon Roggen 1160. Stimmung: ruhig. Die Preise für Klee, Erbsen, Mehl, Mohn und Sojaschrot verstehen sich einschliesslich des Sackpreises.

Getreide. Danzig, 15. April. Amtliche Notierung für 100 kg. Weizen, 128 Pfd., zum Konsum 9.55, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr keine Käufer, Roggen, 120 Pfd., zum Konsum 8.10—9.25, Gerste, feine, zur Ausfuhr 11—11.60, Gerste, mittel, lt. Muster 10.40—10.75, Gerste 114/15 Pfd., zur Ausfuhr 10.10, Gerste 110/11 Pfd., zur Ausfuhr 9.80, Gerste, 105/06 Pfd., zur Ausfuhr 8.80, Hafer, feiner, zum Konsum 8.40 bis 9.80, Roggenkleie 6.20, Weizenkleie, grobe 7.25—7.50, Weizenkleie, Schale 7.75. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 3, Roggen 20, Gerste 30, Hafer 3, Hülsenfrüchte 1, Saaten ?

Posener Viehmarkt

vom 16. April

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 425 Rinder, 1560 Schweine 985 Kälber, 17 Schafe, zusammen 2987.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	50—54
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	42—46
c) ältere	36—40
d) mässig genährte	26—30
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	46—50
b) Mastbullen	40—44
c) gut genährte, ältere	36—38
d) mässig genährte	26—30
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	46—52
b) Mastkühe	40—44
c) gut genährte	26—30
d) mässig genährte	18—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	50—54
b) Mastfärsen	42—46
c) gut genährte	36—40
d) mässig genährte	26—30
Jungvieh:	
a) gut genährtes	26—30
b) mässig genährtes	24—26
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	70—76
b) Mastkälber	60—66
c) gut genährte	52—58
d) mässig genährte	46—50

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	62—64
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	58 60
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	54—56
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	46—52
e) Sauen und späte Kastrate	48—56
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: ruhig.

Verantwortlich: Für Politik Eugen Petrull; für Wirtschaft Guido Baehr; für Lokales, Provinz und Sport Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Zwierzyniecka 6.

Es gibt keinen Zweifel,
Jeder Fachmann sagt es Euch.

Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel, Carbolineum

kauit man am vorteilhaftesten und am besten nur bei der Firma

Centralna Drogerja

J. Czepczyński, Poznań

Stary Rynek 8.
Tel.: Sammeln. 45-45. Tel. 33-15, 33-24, 32-38, 31-15, 32-39.
P.K.O. 200 546.

Filiale: **Drogerie Universum**
ul. Fr. Ratajczaka 38. Telefon 27-49.

Spezialität: Bienenwirtschaftsartikel und Fabrikation von En gros! Bekämpfungsmitteln gegen Schädlinge. En detail!

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212

Baumschulen und Rosen-Grosskulturen



Erstklassige, grösste Kulturen garantiert sortenechter **Obstbäume, Alleebäume**, Sträucher, **Stamm- und Buschrosen**, Coniferen, Stauden, Spargelpflanzen, Dahlien etc.

Versand nach jeder Post- u. Bahnstation. — Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. — Sorten- und Preisverzeichnis in polnisch und deutsch gratis.

Wichtige Gedenktage für die

RECLAM Werbung

im April

1. Otto von Bismarck, * 1815. Goldene Worte. Nr. 5745. — Reden. Nr. 3411—13, 3451—53, 3561—63, 3751—53, 3791—93, 3908—10. — Merbach, Bismarck-Biographie. Nr. 5744.

4. Bettina von Arnim, * 1785. Goethes Briefwechsel mit einem Kinde. Nr. 2690—95. (Gb.)

7. Georg Herwegh, † 1875. Gedichte eines Lebendigen. Nr. 5341/42. (Gb.)

8. W. von Humboldt, † 1835. Kleine Schriften. Nr. 6922—24. (Gb.) — Die Grenzen der Wirksamkeit des Staats. Nr. 1991/92. (Gb.)

12. Karl Stieler, † 1885. Gedichte in oberbayrischer Mundart. Nr. 5821, 5835, 5871 (Gb.), 5887 (Gb.). — Hochlandslieder. Nr. 6063. — Neue Hochlandslieder. Nr. 6246. — Ein Winteridyll. — Wanderzeit. Nr. 6278. (Gb.)

14. Joh. Boldt, * 1885. Pilgerfahrt. Nr. 6546/47. (Gb.)

17. Heinrich von Schullern, * 1865. Berggenossen und andere Erzählungen. Nr. 5650.

20. Adolf Hitler, * 1889. Erich Czech-Jochberg, Wie Adolf Hitler der Führer wurde. Nr. 7217. (Gb.)

21. Mark Twain, † 1910. Ausgewählte Skizzen. Nr. 1019, 2954, 3749.

22. Gustav Raeder, * 1810. Robert und Bertram. Nr. 3915.

26. 1925. Hindenburg wird Reichspräsident. Fritz Hartung, Hindenburg. Nr. 7260. (Gb.)

26. B. Björnson, † 1910. Arne. Nr. 1747/48. (Gb.) — Der Brautmarsch. Nr. 950. (Gb.) — Ein fröhlicher Bursch. Nr. 1891. — Das Fischermädchen. Nr. 857—59. (Gb.) — Kleine Erzählungen. Nr. 1867. (Gb.) — Synnöve Solbakken. Nr. 656. — Ein Fallissement. Nr. 778. — Ein Handschuh. Nr. 2437. — Der König. Nr. 4479. — Die Neuvermählten. Nr. 592. — Das neue System. Nr. 1358. — Über die Kraft. Nr. 2170. — Biographie, von K. Th. Strasser. Nr. 6295. (Gb.)

30. G. Freytag, † 1895. Soll und Haben. Nr. 6591 bis 6597, 6598—6602. (2 Bde. Gb.) — Die Journalisten. Nr. 6603/4. (Gb.) — Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Nr. 6605—15. (Einzelnummern; auch Gb.) — Die Ahnen (2 Bde.), Die verlorene Handschrift, Soll und Haben. (Helios-Bücher.)

30. J. P. Jacobsen, † 1885. Frau Marie Grubbe. Nr. 6002—4a. (Gb.) — Niels Lyhne. Nr. 2551 bis 2553. (Gb.) — Sechs Novellen. Nr. 2880/81. (Gb.)

Die einzelne Nummer kostet **80 gr.**
Die gebundenen Bände nur 10 gr. mehr.

Vorrätig in der Buchdiele der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 25 gr. Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Für den

Ostergabentisch

empfiehlt

erstklassige Osterschinken

mild im Geschmack und in der Räucherung — saftig und aromatisch mit und ohne Knochen. — Besonders ausgezeichnete

Osterwurst

Bratwurst
Gelees verschiedener Art
Braten aller Art
ab Donnerstag erhältlich.

K. PRZYBYŁA

Verkaufsfilialen: Św. Marcin 24, Podgórna 10, Wielka 22, ul. Pocztowa 31, M. Focha 49, G. Wilda 78 u. Przecznica 2.



Ich kaufe
junge
Puten, Perlhühner.
Josef Glowinski
Poznan,
ul. Br. Pierackiego 13
(vorm. Gwarna 13)

Kräftige einjähr.

Kiefernpflanzen

ca. 45 000 aus von der Welage anerk. Samen, gibt noch zu 5,75 zł je Tausend ab.
Dom. Morownica
pow. Kościan.

Nähe
elegant, schnell und billig: Mäntel, Kleider, Kostüme.
Stochla (Time).
Św. Marcin 43.

ZU OSTERN

Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen

Herrenwäsche
Damenwäsche
Kinderwäsche
Bettwäsche
Trikotagen
Berufskleidung
Strümpfe usw.

stets in großer Auswahl

J. SCHUBERT

Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)
Gegenüber der Hauptwache.

Acker-
geräte
Schare
Streichbretter
Anlagen
Schrauben
Pflugersatzteile
zu allen Systemen
billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen,
Bedarfsartikel.
Oele — Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

DIE PLATINSERIE DER TELEFUNKEN-EMPFÄNGER

TRYUMF
DER GUTE APPARAT FÜR'S HEIM
PREIS 280 zł

LUXOR
DER APPARAT FÜR VERWÖHNTE ANSPRÜCHE
PREIS 396 zł

RADIO TELEFUNKEN
DIE QUALITÄTSMARKE

Zu den Feiertagen

empfiehlt in- und ausländische

Weine aller Art
Schnäpse, Liköre
verschiedener Firmen

Fr. Przybecki

Weingrosshandlung
Probierstube — Frühstücksstuben
ul. 3 Maja 3a.
Flaschenverkauf. Vereidigt. Lieferant von Messweinen.

Für einen größeren Buchdruckerei-Betrieb mit Großbuchbinderei, suchen wir für sofort einen erfahrenen

Betriebsleiter

der mit allen im Buchdruck vorkommenden Arbeiten, besonders aber mit dem Farbendruck bestens vertraut ist. Voraussetzung ist die abgelegte Meisterprüfung und Beherrschung der polnischen und deutschen Sprache.

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Spółka Akcyjna,
Katowice, 3-go Maja 12.

Reisender

der Kolonialwarenbranche, von Kaffeegroßrösterei und Kolonialwarengroßhandlung gesucht. Angebote in deutscher und polnischer Sprache mit Lichtbild unter 641 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Die am Donnerstag nachmittag erscheinende

Freitagsnummer

(Karfreitag)

kommt in verstärktem Umfange heraus, da die Zeitung am **Karfreitag** nicht erscheint. Mit Rücksicht darauf, daß diese Nummer 2 Tage ausliegt, ist beste Wirksamkeit der Anzeigen gewährleistet. Wir erbitten Anzeigenaufträge für die Freitagnummer bis Donnerstag vormittags 11 Uhr.

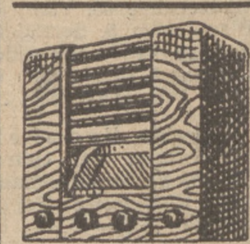
Anzeigenverwaltung Posener Tageblatt.



Sämereien

für Feld und Garten, sortenecht und rein, garantiert letzter Ernte, empfiehlt

Stefan Schulz,
Poznań, Pocztowa 29. Tel. 3303.
Kataloge auf Wunsch kostenlos!



Universal-Empfänger. Ohne Umschaltung an Gleich- u. Wechselstrom. Mit Eisenkernspulen als 2 u. 3 Kreisgeräte liefert

H. Schuster, Poznań,
św. Wojciech 29. Tel. 51-83.

Bau- und Möbel-
Beschläge
in großer Auswahl
kaufen Sie am günstigsten
bei der Firma
Centrala Okuć
Poznań
Wrocławska 19
Tel. 29-67
Nahe dem Plac Św.-Krzyski.

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie, Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder und Prospekte in Stein- und Offsetdruck. Herstellung von Faltschachteln jeglicher Art. Reparaturen und Neueinbände von Büchern.

Concordia SP. AKC.

POZNAŃ, ZWIERZYNIECKA 6 — TEL. 6105, 6275.